

Klaus J. Becker (Mannheim) / Annette Roser (Karlsruhe)

Das Parteiverfahren gegen Lex Ende im Sommer 1945 in Paris

Dokumente aus dem Nachlaß Herbert Müller

„So hatten Merker, Lex Ende und andere kein Verständnis für den Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes 1939, fielen auf die Verleumdungen der trotzkistischen Agenten des Imperialismus gegen die Sowjetunion herein. Andererseits bildeten sie sich ein, das Ziel der amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten bestände in der Befreiung der Völker Europas vom Faschismus. Durch diese schwerwiegenden politischen Abweichungen wurden sie zu Werkzeugen des Klassenfeindes.“

Soweit aus der bekannten Begründung für den Ausschluß von Lex Ende aus der SED am 24. August 1950.¹ Wenig bekannt war bisher, daß 1945 in Paris eine Untersuchungskommission der Westleitung der KPD im Auftrag der Kommunistischen Partei Frankreichs schon einmal Lex Ende aus der Partei ausgeschlossen hatte. Zwar verweisen Kießling² und Müller-Enbergs³ auf den Ausschluß von Ende aus der KPF, jedoch nur unter Hinweis auf die Begründung aus dem Jahr 1950. Die genauen Hintergründe für den Parteiausschluß von Ende im Jahr 1945, auf den sich wiederum im August 1950 faktisch die SED stützte,⁴ ergeben sich aber nur aus dem „Beschuß der Untersuchungskommission in der Angelegenheit des Genossen Lex“.⁵

Leiter der „Untersuchungskommission in der Angelegenheit des Genossen Lex“ im Jahr 1945 war der pfälzische Kommunist Herbert Müller. Müller wurde am 13. September 1900 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Bereits 1917 wurde er Vorsitzender der Sozialistischen

¹ Vgl. „Erklärung des Zentralkomitees und der Zentralen Parteikontrollkommission zu den Verbindungen ehemaliger deutscher politischer Emigranten zu dem Leiter des Unitarian Service Committee Noel H. Field“; abgedruckt in: Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bd. III, S. 197-213, hier 202.

² Vgl. Kießling, Wolfgang: Partner im „Narrenparadies“. Der Freundeskreis um Noel Field und Paul Merker, Berlin 1994, S. 277.

³ Vgl. Müller-Enbergs, Helmut: Erst Chefredakteur, dann „Unperson“: Lex Ende und Rudolf Herrnstadt, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 1996, S. 298.

⁴ Vgl. Müller-Enbergs (Anm. 3), S. 299.

⁵ Vgl. Dokument 1 im Anhang.

Jugend in seiner Heimatstadt. Ein Jahr später war er Mitbegründer der Freien Sozialistischen Jugend in der Pfalz und trat 1919 der KPD bei. 1923 wurde er Mitglied der Bezirksleitung Pfalz und Ortsvorsitzender in Ludwigshafen. 1928 wurde er als jüngster Abgeordneter in den Bayerischen Landtag gewählt. Gleichzeitig wurde er Organisationsleiter des Bezirks Pfalz der KPD sowie 1929 Mitglied des Stadtrats in Ludwigshafen. Nach dem Zusammenschluß der Bezirke Baden und Pfalz wurde er 1932 Organisationsleiter dieses Bezirks Baden-Pfalz. Nach dem 30. Januar 1933 war er Mitglied der illegalen Bezirksleitung Baden-Pfalz und Leiter der illegalen Arbeit der KPD in der Pfalz als stellvertretender Bezirksvorsitzender. Am 2. Mai 1933 verhaftet, wurde er am 1. Juli 1933 ins KZ Dachau überstellt. 1935 entlassen, nahm er in Verbindung zur Grenzstelle Straßburg wieder Kontakte zur KPD auf. Entsprechend mußte er 1936 vor einer erneuten Verhaftung nach Frankreich fliehen. Dort wurde er zunächst als Mitarbeiter der Grenzstellen der KPD beschäftigt. Ab 1937 war er als Offizier der XI. Internationalen Brigade Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Republik. Krankheitshalber kehrte er 1938 mit Genehmigung der französischen Regierung nach Frankreich zurück und übernahm die Betreuung internierter Kämpfer der Republikanischen Spanischen Armee. Bei Kriegsausbruch 1939 wurde er selbst in Paris interniert. 1940 noch für den Kriegsdienst in der französischen Armee mobilisiert, floh er vor der Wehrmacht nach Limoges. Anschließend war er als Angehöriger der 313. Gruppe der Arbeitskompanie „Travailleurs Etrangers“ als Drucker in Bellac bei Limoges beschäftigt. Mit dem Einmarsch der Wehrmacht in Südfrankreich begab er sich 1943 erneut in die Illegalität. Nach der Befreiung 1944 war er führend in der KPD und im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ in der Region Toulouse tätig. So führte er als Präsident des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ der Region Toulouse Verhandlungen mit dem Comité Français de Libération Nationale, um u.a. eine Betreuung deutscher Kriegsgefangener durch das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ zu erreichen. 1945 wurde er Mitarbeiter der Westleitung der KPD in Paris und leitete u.a. ein Parteiverfahren gegen Lex Ende, das nachfolgend dokumentiert wird.⁶

Das Dokument stammt aus dem Nachlaß von Herbert Müller. Er wurde Sommer 1995 dem Stadtarchiv Ludwigshafen überlassen. Anschließend wurde er im Einverständnis mit den Angehörigen von Klaus J. Becker im Rahmen seiner derzeitigen Dissertation über die KPD in Rheinland-Pfalz zunächst gesichtet, dann wissenschaftlich archiviert und verzeichnet. Bis zu seinem Tod hatte auch Herbert Müller selbst den Autor noch bei der Erarbeitung seiner

⁶ Alle Angaben entsprechen dem Nachlaß Herbert Müller im Stadtarchiv Ludwigshafen am Rhein.

Dissertation unterstützt. Neben einer 26 Regalmeter umfassenden Bibliothek - insbesondere zur Geschichte der Arbeiterbewegung - besteht der eigentliche Nachlaß von Herbert Müller aus einer neun Regalmeter umfassenden Dokumentensammlung. 489

Verzeichnungseinheiten bieten einen Überblick über das gesamte gesellschaftspolitische Engagement Herbert Müllers zwischen 1919 und 1994. Von besonderem wissenschaftlichem Interesse sind dabei die umfangreichen Bestände zur Tätigkeit Müllers während seiner Emigration in Frankreich zwischen 1939 und 1945. So ist nicht nur seine Tätigkeit als Präsident des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ für den Westen in der Region Toulouse umfassend überliefert, sondern auch seine Rolle in der Westleitung der KPD in Paris 1945. Die französische Hauptstadt war bekanntlich seit 1936 Sitz der operativen Auslandsleitung der KPD. Mitte August 1939 wurde von dieser eine letzte Ausgabe der „Roten Fahne“ veröffentlicht, in der dazu aufgerufen wurde, Hitlers Kriegsvorbereitungen „zu hemmen, zu durchkreuzen und zu verhindern.“ Der Hitlers Kriegsvorbereitungen entscheidend unterstützende Abschluß eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrags am 23. August 1939 (Hitler-Stalin-Pakt) wurde allerdings von der operativen Auslandsleitung am 25. August 1939 in einer Erklärung ausdrücklich als erfolgreiche „Friedenstat von Seiten der Sowjetunion“ begrüßt. Auch die KPF teilte diese Sichtweise.⁷ Dies führte zu einer Austrittswelle aus der Kommunistischen Partei. Da jedoch auch die Masse der französischen Bevölkerung den Hitler-Stalin-Pakt mit Bestürzung zur Kenntnis nahm, standen nun einheimische und ausländische Kommunisten unter dem Verdacht, die „Fünfte Kolonne Hitlers“ in Frankreich zu sein. Entsprechend wurde von staatlicher Seite unmittelbar vor Beginn des Zweiten Weltkriegs nicht nur das öffentliche Auftreten der KPF merklich behindert, sondern auch die Reglementierung der Emigranten verschärfte sich erheblich. Am 30. August 1939 wurden alle männlichen deutschen und österreichischen Emigranten aufgefordert, sich zum Zwecke einer Erfassung zu Sammelpunkten zu begeben. In der Praxis bedeutete dies die Internierung. Allerdings forderte die KPF ihre Mitglieder nach dem deutschen Überfall auf Polen auf, den Einberufungsbefehlen zum Militärdienst Folge zu leisten. Den Mitgliedern der KPD wurde aufgetragen, sich entsprechend den Bestimmungen des Innenministeriums registrieren zu lassen. Am 2. September 1939 untersagte der sozialdemokratische Emigrationsvorstand unter Verweis auf den Hitler-Stalin-Pakt jegliche Zusammenarbeit mit der KPD. Daraufhin wandte sich die operative Auslandsleitung der KPD am 3. September 1939 in einer Erklärung gegen die Auslandsleitung der SPD, der sie ein

„Bündnis mit der Reaktion in England und Frankreich“ vorwarf. Nach Auffassung der KPD konnte die Befreiung Deutschlands nicht durch die „Bajonette Chamberlains und Daladiers“ sondern nur durch die „Volksrevolution“ unter Hilfe der „großen und starken Sowjetunion“ erfolgen. Am 7. September 1939 begab sich die operative Auslandsleitung der KPD zur Internierung in das Stadion von Colombes, womit sie gleichzeitig ihre Tätigkeit einstellte. Später wurden die führenden Mitglieder (u.a. Franz Dahlem und Paul Merker) in das Stadion „Roland Garros“ verlegt und am 12. Oktober 1939 nach Südfrankreich in das Lager „Le Vernet“ deportiert.⁸

Erst nach dem deutsch-französischen Waffenstillstand konstituierte sich im August 1940 in Toulouse wieder eine illegale Leitung der KPD in Frankreich. Ihr gehörten - unter Zustimmung der in Vernet inhaftierten ZK-Mitglieder - zunächst Walter Beling (im Dokument 1 „Claude“ genannt), Otto Niebergall (im Dokument 1 „René“ bzw. „Gaston“ genannt), Alexander Abusch und Albert Norden an.⁹ Sie stellte sich u.a. die Aufgabe, die am meisten gefährdeten Parteimitglieder aus den Internierungslagern zu befreien, sie in der Illegalität in Frankreich untertauchen zu lassen oder ihre legale Ausreise nach Übersee zu ermöglichen. Als Beauftragter für das Gebiet Marseille und Verantwortlicher für alle Auswanderungsangelegenheiten fungierte Lex Ende.¹⁰ Erst im Oktober 1940 konnten wieder Kontakte zu der sich nun ebenfalls in der Illegalität befindlichen Leitung der KPF hergestellt werden. Vereinbart wurde in den folgenden Monaten eine gemeinsame antifaschistische Tätigkeit („Travail Allemand“ / TA) unter den Angehörigen der deutschen Besatzungsmacht. Gleichzeitig faßte die KPF alle kommunistischen Emigrantengruppen in der bereits seit den zwanziger Jahren bestehenden Main-d'Oeuvre Imigrée (MOI)¹¹ zusammen. Als Verantwortlicher der KPD für die TA wurde Otto Niebergall nach Paris berufen. Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion glaubte die KPD-Leitung in Frankreich die seit dem Abschluß des Hitler-Stalin-Pakts noch immer anhaltende Verunsicherung innerhalb

⁷ Zum Verhalten der KPF während des Krieges vgl. u.a. Courtois, Stéphane / Lazar, Marc: Histoire du Parti Communiste Français, Paris 1995, S. 167 ff.

⁸ Vgl. die Erinnerungen von Franz Dahlem: Am Vorabend des zweiten Weltkriegs, Band 2, Berlin (Ost) 1977, S. 327 ff.

⁹ Vgl. die Erinnerungen von Otto Niebergall: Der antifaschistische deutsche Widerstand in Frankreich - seine Leitung und Entwicklung, in: Resistance. Erinnerungen deutscher Antifaschisten. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 2. Auflage, Frankfurt / Main 1973, S. 29 ff.

¹⁰ Vgl. Kießling (Anm. 2), S. 41 ff.

¹¹ Die MOI war 1924 aus der Ausländerabteilung der Gewerkschaft CGTU entstanden und bemühte sich um die gewerkschaftliche Erfassung unter ausländischen Arbeitnehmern. Während der Besatzungszeit durch die Deutschen wurden sie zu Keimzellen der Widerstandsbewegung. Aus der deutschen MOI-Sektion entstand dann die Deutsche Arbeit, TA genannt (= Travail Allemand).

der eigenen Reihen als überwunden.¹² Im November 1941 gab das ZK der KPF die offizielle Genehmigung zur Schaffung der Westleitung der KPD in Paris. Entsprechend wurden nun weitere führende Parteimitglieder aus dem unbesetzten Südfrankreich ultimativ nach Nordfrankreich beordert. Dieser nicht ungefährlichen Aufforderung wurde jedoch offensichtlich nicht Folge geleistet. Vielmehr bemühte sich Lex Ende weiterhin um Ausreisemöglichkeiten für sie nach Übersee. Daraufhin untersagte das ZK der KPF im April 1942 jede weitere Ausreise von Kommunisten aus Frankreich. Auch dieser Maßgabe wurde nicht Folge geleistet. Entgegen der ausdrücklichen Aufforderung nach Paris zu kommen, verließ z.B. das aus Vernet entkommene ZK-Mitglied Paul Merker noch am 4. Mai 1942 Frankreich per Schiff in Richtung Mexiko.¹³ Daraufhin wurde Lex Ende seiner Funktionen enthoben und gegen ihn unmittelbar nach Kriegsende im Auftrag der KPF durch die Westleitung der KPD ein Parteiverfahren eröffnet. Ihm wurde „Sabotage der Arbeit unter den deutschen Soldaten, Verleumdung der französischen und deutschen Parteiführung und Zersetzung unter der deutschen Mitgliedschaft“ vorgeworfen. Die Untersuchungskommission unter der Leitung von Herbert Müller plädierte abschließend für seinen Parteiausschluß.¹⁴ Lex Ende kehrte im September 1945 aus dem französischen Exil nach Deutschland zurück und wurde am 17. April 1946 in Berlin wieder in die KPD aufgenommen. Am 1. Juli 1946 wurde er sogar zum Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“ berufen. Im Zuge der Anti-Tito-Kampagne wurde er als West-Emigrant im Sommer 1949 degradiert und anschließend als Chefredakteur der „Friedenspost“ (Wochenorgan der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft) verwendet. Am 24. August 1950 wurde er in einer Erklärung des Zentralkomitees und der Zentralen Parteikontrollkommission der SED im Zusammenhang mit den stalinistischen Schauprozessen in Ungarn gegen Rajk und in Bulgarien gegen Kostoff der Zusammenarbeit mit Noel H. Field beschuldigt und zusammen mit Paul Merker, Leo Bauer, Bruno Goldhammer, Willy Kreikemeyer und Maria Weiterer aus der SED ausgeschlossen. Dabei wurden Ende in bemerkenswerterweise die gleichen Vorwürfe gemacht, mit denen er auch schon bei seinen ersten Parteiverfahren im Juni 1945 konfrontiert gewesen war: so z.B. seine Unterstützung der Emigration deutscher

¹² Exemplarisch für die anhaltende Verunsicherung innerhalb der KPD sind die Ausführungen von Lex Ende in der Befragung am 19. Juni 1945. Vgl. Dokument 2 im Anhang.

¹³ Vgl. Kießling (Anm. 2), S. 69 ff.

¹⁴ Vgl. den Beschlußentwurf der Untersuchungskommission / Dokument 1 im Anhang.

Kommunisten aus Frankreich nach Übersee auch nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion.¹⁵

Im Gegensatz zu Bauer, Goldhammer und Kreikemeyer wurde Ende aber nicht verhaftet, sondern als Betriebsbuchhalter des Hüttenwerkes Muldenhütten beschäftigt. Im Ermittlungsbericht der Zentralen Parteikontrollkommission vom 21. Oktober 1950 über die Personen, die Verbindung zu Noel H. Field hatten, wurde Ende erneut erwähnt und insbesondere seine Zusammenarbeit mit dem inhaftierten Willy Kreikemeyer in Frankreich betont.¹⁶ Dies ist bemerkenswert, hatte sich Kreikemeyer doch schon 1945 in Paris von Ende distanziert.¹⁷

Lex Ende verstarb bereits am 15. Januar 1951.¹⁸ Nur so entging er seiner Einbeziehung in die nächste Runde der osteuropäischen Schauprozesse: Am 23. November 1951 war in Prag Rudolf Slansky verhaftet, ein Jahr später in einem Schauprozess abgeurteilt und hingerichtet worden. Danach war am 20. Dezember 1952 auch der mit Ende aus der SED ausgeschlossene Paul Merker „als Agent“ verhaftet worden. Merker wurde u.a. die von Lex Ende organisierte Emigration nach Mexiko im Jahr 1942 als Flucht vor dem Kampf in Frankreich ausgelegt. Bemerkenswerterweise stand die Ausreise von Merker auch schon im Mittelpunkt der Vorwürfe im Untersuchungsverfahren gegen Lex Ende 1945. Weiterhin beschloß das Politbüro der SED am 17. März 1953, die Untersuchungen über die Beziehungen von Noel H. Field auch auf Franz Dahlem auszudehnen. Dahlem wurde u.a. vorgeworfen, die von Lex Ende organisierte Emigration deutscher Kommunisten gebilligt zu haben, obwohl „sie für den Kampf in Frankreich dringend benötigt wurden“. Auch Dahlems Frau Käthe mußte sich wegen ihrer Kontakte zu Field in der französischen Emigration rechtfertigen. Dies, obwohl Käthe Dahlem im August 1942 vergeblich Lex Ende aufgefordert hatte, der Linie der KPF zu folgen und 1945 vor der Untersuchungskommission der Westleitung der KPD gegen Ende ausgesagt hatte.¹⁹

Am 19. März 1953 veröffentlichte die SED die „Lehren aus dem Prozeß gegen das Verschwörerzentrum“ in ihrem Zentralorgan „Neues Deutschland“: Der tote Lex Ende wurde

¹⁵ Vgl. Müller-Enbergs (Anm. 3), 298 f. sowie „Erklärung des Zentralkomitees und der Zentralen Parteikontrollkommission zu den Verbindungen ehemaliger deutscher politischer Emigranten zu dem Leiter des Unitarian Service Committee Noel H. Field“ (Anm. 1).

¹⁶ Stiftung „Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR“ im Bundesarchiv, Zentrales Parteiarchiv der SED (im weiteren: SAPMO BArch, ZPA), DY 30, IV 2/202/6.

¹⁷ Vgl. die Ausführungen von Willy Kreikemeyer in der Befragung am 25. Juni 1945 / Dokument 12 im Anhang.

¹⁸ Zu den widersprüchlichen Angaben über die Todesursache, vgl. Müller-Enbergs (Anm. 3), S. 296.

¹⁹ Vgl. die Ausführungen von Käthe Dahlem in der Befragung am 2. und 3. Juli 1945 / Dokument 13 und 14 im Anhang.

wortgleich wie 1945 durch die Westleitung der KPD erneut der „Sabotage der Arbeit unter den deutschen Soldaten“ in Frankreich beschuldigt. Franz Dahlem wurde wegen „Blindheit gegenüber feindlichen Agenten“ aller Funktionen enthoben.²⁰

Für Herbert Müller, dem Vorsitzenden der Untersuchungskommission gegen Lex Ende, stellte sich diese Frage nicht mehr. Er kehrte zwar auch im August 1945 nach Ludwigshafen zurück und übernahm den Vorsitz des Bezirks Pfalz der KPD. 1946 wurde er Landesvorsitzender der KP Hessen-Pfalz, Mitglied des Kreistags und des Stadtrats Ludwigshafen sowie der Beratenden Landesversammlung Rheinland-Pfalz. 1947 zum Landesvorsitzenden der KPD in Rheinland-Pfalz sowie in den Landtag gewählt, wurde er bereits 1948 wieder als Landesvorsitzender der KPD abgelöst und zum Bezirksvorsitzenden der Pfalz degradiert. Im Sommer 1949 leitete der Parteivorstand der KPD unter dem Vorsitz von Kurt Müller ein Parteiverfahren nun gegen Herbert Müller selbst wegen „Titoismus“ ein. Eine mögliche spätere Einbeziehung Müllers in die „Field-Affäre“ - vielleicht sogar parallel zu den weiteren Untersuchungen gegen Lex Ende - liegt nahe.²¹ Immerhin war Herbert Müller im Verlaufe seines Parteiverfahrens ein Erholungsurlaub in der SBZ angeboten worden, den er aber aus Furcht vor einer möglichen Inhaftierung nicht antrat.²² Statt dessen erklärte er nach 30 Jahren Mitgliedschaft in der KPD am 28. September 1949 seinen Übertritt zur SPD. Damit entzog er sich noch rechtzeitig der weiteren Parteiinquisition, die in den folgenden Jahren nahezu alle Westemigranten betraf. 1950 wurde er Geschäftsführer des SPD-Unterbezirks Ludwigshafen. In dieser Funktion blieb er bis 1966. Bis 1969 war er für die SPD Mitglied im Ludwigshafener Stadtrat und bis 1971 im rheinland-pfälzischen Landtag. 1983 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Ludwigshafen ernannt. Hoch angesehen starb Herbert Müller am 24. November 1994 in Ludwigshafen.²³

Mit seinem Parteiwechsel 1949 - er war einer der ersten führenden Kommunisten, der nach 1945 unmittelbar zur SPD übertrat - zeigte Müller große politischen Weitsicht. In seiner Begründung für seinen Parteiwechsel verwies Herbert Müller glaubwürdig auf die anlaufenden Schauprozesse in Osteuropa, die er mit dem stalinistischen Terror in der Sowjetunion in den dreißiger Jahren verglich.²⁴ Allerdings bleibt die Frage, ob er nicht unbewußt durch das von ihm geleitete Parteiverfahren gegen Lex Ende 1945 zur

²⁰ Vgl. die Dokumentation: „Verbrecher und Agenten mit dem Parteibuch der SED“, in: Ost-Probleme, 5. Jg., Nr. 23 vom 4. Juni 1953.

²¹ Vgl. Stadtarchiv Ludwigshafen, Nachlaß Herbert Müller 171.

²² Mündliche Auskunft von Herbert Müller gegenüber Klaus J. Becker am 20. Oktober 1993.

²³ Vgl. „Der Mensch muß zur Geltung kommen“. Zur Erinnerung an Herbert Müller 1900-1994. Herausgeben vom SPD-Stadtverband Ludwigshafen, von der SPD-Stadtratsfraktion Ludwigshafen und vom SPD-Ortsverein Ludwigshafen-Friesenheim, Ludwigshafen 1997.

²⁴ Vgl. Die Freiheit. Organ der Sozialdemokratischen Partei für Rheinland-Pfalz, 3. Jg., Nr. 115 vom 30. September 1949.

Vorbereitung der neuen stalinistischen Prozesse beigetragen hat. Zumindest illustriert das Parteiverfahren von 1945 gegen Lex Ende nicht nur eindrucksvoll die politische Verunsicherung der deutschen Kommunisten über das Verhältnis zu Hitler-Deutschland im Zeitraum zwischen dem Abschluß des Hitler-Stalin-Pakts und dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion, sondern auch den bekannt schonungslosen Umgang der KPD mit den eigenen Parteikadern zwischen 1933 und 1945.

Dokument 1²⁵

ENTWURF

Beschluß der Untersuchungskommission in der Angelegenheit des
Genossen L e x²⁶.

Die Untersuchungskommission setzt sich zusammen aus den Genossen:

Müller Herbert²⁷ Vorsitzender der Kommission

Pries Heinz²⁸ Schriftführer „ „

²⁵ Dokument 1 wird hier in der von Herbert Müller handschriftlich korrigierten Version wiedergegeben. Orthographie, Interpunktion, Abkürzungen und Auslassungen entsprechen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/137-142.

²⁶ „Lex“ = Adolf Ende. Er wurde am 6. April 1899 in Kissingen geboren. 1917 Soldat. 1918 war er zunächst Mitglied der USPD. 1919 wurde er Mitglied der KPD und war unter dem Pseudonym „Lex Breuer“ bis 1928 Redakteur verschiedener Parteizeitungen. 1924 bis 1928 Mitglied der Bezirksleitung Ruhrgebiet, anschließend Politischer Leiter des Bezirkes Niederrhein, 1928 bis 1930 Mitglied des Reichstag. Ende orientierte sich innerhalb der KPD an den sogenannten „Versöhnlern“, was ihm im Dezember 1928 Funktionsenthebungen einbrachte. Nachdem er 1929 mit den „Versöhnlern“ gebrochen hatte, war er anschließend wieder Redakteur. Bis 1934 illegal in Deutschland, emigrierte er 1935 ins Saargebiet und 1936 nach Prag. Ab 1937 war er Redakteur der „Deutschen Volkszeitung“ in Paris. 1939 interniert, flüchtete er vor der Wehrmacht nach Marseille. Ab Mai 1942 Leiter der KPD in Südfrankreich. Im August 1942 auf Betreiben der KPF wieder abgesetzt; Juli 1945 Parteiausschluß. Im September 1945 Rückkehr nach Berlin und 1946 wieder in die KPD aufgenommen. Anschließend als „Lex Ende“ Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“. Im Juni 1949 abgelöst und zum Chefredakteur der „Friedenspost“ degradiert. Am 24. August 1950 wegen Kontakten zu Noel H. Field aus der SED ausgeschlossen. Anschließend als Betriebsbuchhalter des Hüttenwerkes Muldenhütten beschäftigt. Ende starb am 15. Januar 1951. Die SED rehabilitierte ihn erst am 29. November 1989. Quelle: Weber; Hermann: Die Wandlung des deutschen Kommunismus, Band 2, Frankfurt am Main 1969, S. 108 f. sowie Müller-Enbergs (Anm. 3), S. 296 ff. Zur Charakteristik von Ende als „Versöhnler“ vgl. auch Dokument 42: Beurteilung von Adolf Ende, („Lex Breuer“) durch Herbert Wehner, in: Müller, Reinhard: Die Akte Wehner. Moskau 1937 bis 1941, Berlin 1993, S. 360.

²⁷ Zu Herbert Müller vgl. die Einführung sowie Weber (Anm. 26), S. 216 f.

²⁸ Heinz Pries, geb. am 3. April 1915 in Hamburg, 1933/34 illegale Tätigkeit im Rahmen des KJVD Hamburg. Vermutlich Frühjahr 1934 Emigration. Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg als Angehöriger der Internationalen Brigaden. Anschließend nach Frankreich, Internierung in Le Vernet, ab November 1942 Gefängnis in Castres, Ausbruch im September 1943. Leiter der KPD-Gruppe Lyon, für Parteiarbeit in Südfrankreich verantwortlich. Mitarbeit und ab Anfang 1944 Leiter der NKFD/W-Arbeit in Südfrankreich. Mitglied der Militärkommission des NKFD/W und verantwortlich für die Schulung der zum Einsatz kommenden Kräfte. Nach 1945 zunächst

Die Kommission wurde durch Beschluß der P.-Leitung vom gestützt auf die einstimmig angenommene Resolution der Parteikonferenz vom 12/13. Mai 1945 eingesetzt.

Das Sekretariat des Zentralkomitees der K.P.F. hat der deutschen Parteileitung das Untersuchungsverfahren gegen Lex übertragen, soweit sie die Angelegenheit der deutschen Partei betrifft.

Die P.-Leitung der deutschen Partei hat die Untersuchungskommission beauftragt, das Ergebnis der Untersuchung mit ihren Vorschlägen der P.-Ltg. zu übermitteln, die ihrerseits das Untersuchungsergebnis mit ihrer Stellungnahme an das Z.K. der deutschen Partei weiterleitet. Der Kommission lag bei der Untersuchung nicht das April-Dokument³⁰ vor, auch nicht das Protokoll von Thea³¹ über die Unterredung mit Sally³² im August 1942 in Marseille, da die Protokolle im Moment einer Gefahr verbrannt wurden. Die Gen. Thea befindet sich zur Zeit im Lande und ist für die Untersuchungskommission nicht erreichbar. Die Genossen Sally, Gaston,³³ Max,³⁴ der tschechische Genosse Gerard,³⁵ die Genossin Estella,³⁶ die Gen.

Chefredakteur der Hamburger Volkszeitung, später als Chefredakteur am Sender Leipzig. Quelle: Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933 (BHB), hrsg. von Werner Röder und Herbert Strauss, München u.a. 1980 - 1983. Zu Pries vgl. auch Kießling (Anm. 2), S. 119-125.

²⁹ Zweifelsfreie Angaben zu Adolf Becker konnten nicht ermittelt werden. Sie unterbleiben daher, wie nachfolgend auch bei allen anderen Personen, deren Identität nicht eindeutig festgestellt werden konnte.

³⁰ Es handelt sich um das in der Einleitung erwähnte Dokument der Französischen Kommunistischen Partei vom April 1942, in dem das ZK der KPF jede weitere Ausreise von Kommunisten aus Frankreich untersagte.

³¹ Gemeint ist Thea Saefkov, die zuerst in Paris im TA arbeitete, später in Marseille.

³² „Sally“ = Sally Grünvogel, geb. 1918, 1940 Jugendfunktionär, Beteiligung an der Reorganisation der illegalen KPD in Paris, ab Frühjahr 1941 Mitglied der Parteileitung der KPD in Paris, TA. Ab November 1941 Mitglied der KPD-Landleitung (vgl. Anm. 45). November 1943 Verhaftung der gesamten Landleitung durch franz. Geheimpolizei, Auslieferung an Gestapo, KL Auschwitz. 1945 zurück nach Frankreich. Quelle: Erinnerungen von Otto Niebergall (Anm. 9), S. 34 ff.

³³ „Gaston“ = Otto Niebergall. Geboren am 5. Januar 1904 auf dem Breitsester Hof bei Kusel. 1918 Leiter der Jugendorganisation der SPD in Saarbrücken. Mitbegründer der deutschen Metallarbeiterjugend und des Metallarbeiterverbandes Saarbrücken. 1919 Mitglied der Sozialistischen Proletarierjugend der USPD. 1920 in Hamborn (Ruhrgebiet) Übertritt in den Kommunistischen Jugendverband. Mitglied der Unterbezirksleitung desselben in Hamborn. Kurier der Roten Ruhrarmee. 1922 KPD. Rückkehr nach Saarbrücken. 1923 Leiter des KJVD in Saarbrücken und Mitglied der Bezirksleitung Saar-Pfalz. 1924 Bezirksleiter des KJVD und der Bezirksleitung der KPD. 1925 Gründer und Leiter des Roten Frontkämpferbundes im Saargebiet, gleichzeitig zum Mitglied des Bezirkssekretariats der KPD gewählt. Von 1929 bis 1935 Stadtrat in Saarbrücken und Mitglied des RGO. 1932 elf Monate in Zweibrücken wegen Fortführung des RFB inhaftiert. Juni 1933 Bezirksleiter der KPD. März bis Oktober 1934 Besuch der Komintern-Schule in Moskau. Februar 1935 Übersiedlung nach Frankreich. Abschnittsleiter der KPD für das Saargebiet und die Pfalz, seit 1937 Abschnittsleiter für das Rheinland und Mitglied des Arbeitsausschusses zur Bildung der Volksfront im Saargebiet. 1939 Teilnahme am XIV. Parteitag („Berner Konferenz“). 1940 aus Belgien nach Südfrankreich deportiert; nach der Flucht aus dem Lager St. Cyprien Leiter der deutschen kommunistischen Widerstandsbewegung in Frankreich. Präsident des NKFD/W. Nach seiner Rückkehr im August 1945 Instrukteur des ZK der KPD für die Französische Besatzungszone, 1946 bis 1948 1. Vorsitzender des Verbindungssekretariats in der FBZ. 1946 Stadtverordneter in Saarbrücken. 1947 Ausweisung aus dem Saargebiet. Seit 1948 Mitglied des Parteivorstandes und bis 1950 Landesvorsitzender der KPD in Rheinland-Pfalz, anschließend Vorsitzender der Zentralen Partei-Kontroll-Kommission. 1949 bis 1953 MdB und Mitglied des Fraktionsvorstandes, 1953 bis 1955 Aufenthalt in der DDR. 1955

Mia (Jenny), sowie der Instrukteur des franz. Z.K., Genosse Louis, (Brunet)³⁷ haben sich schriftlich geäußert.

Die Genossen Claude,³⁸ Kreikemeier,³⁹ Schwung, Lex und die Gen. Käthe⁴⁰ wurden von der Kommission befragt.

Die Untersuchungskommission kam nach eingehendem Studium aller Unterlagen und durch Befragung aller Zeugen und des Gen. Lex zu nachstehendem Entscheid:

1. Der Gen. Lex hatte nicht das recht, nach der Verhaftung des Gen. Claude,⁴¹ Toulouse, ohne Auftrag durch irgend eine Körperschaft sich zum Leiter der Organisation im Süden zu machen (siehe Brief Lex vom an die U.K., worin er Folgendes sagt:.....), da bei der Schaffung der Leitung für den Süden in Toulouse

Rückkehr ins Saarland. 1956-1957 Mitglied des Stadtrates von Saarbrücken. Nach dem Verbot des saarländischen Landesverbandes 1957 erneute Übersiedlung in die DDR. Mitglied des ZK und des Politbüros der KPD in Ostberlin. 1971 Rückkehr in die Bundesrepublik und Vorsitzender der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung beim PV der DKP, Mitglied des Bezirksvorstandes der DKP in Rheinland-Pfalz. Otto Niebergall starb am 14. Februar 1977 in Mainz. Quelle: Klaus-Michael Mallmann / Gerhard Paul: Das zersplitterte Nein, Bonn 1989, S. 197 ff.

³⁴ "Max" = Willi Knigge, geb. 16. Dez. 1906 in Bremen. 1927 KPD, ab 1930 Leiter der wehrpolitischen Ausbildung im *Kampfbund gegen den Faschismus*, 1932 PolLtr. IAH-Bezirksausschuß Weser-Ems. 1933 Emigration über Holland, Belgien nach Frankreich, bis Oktober 1939 Organisationsleiter der KPD-Landesgruppe, später der sog. Toulouser Leitung, dort ab November 1940 Verbindungsmann zur PCF in Paris. Nach Aufbau der TA in Südfrankreich, Mitglied der Westleitung der KPD in Lyon, Mitarbeiter an Zeitschrift *Soldat im Westen*, Mitunterzeichner des Gründungsaufrufs des NKFD/W vom September 1943. Verbindungsmann und Berater im Gebietskomitee für Südfrankreich. Ab Sept. 1945 in Bremen, 1945 - 51 stellv. Bez.Sekr. und KPD-Vorsitzender, 1951 Übersiedlung in DDR, bis 1959 Sekr. der SED-Stadtleitung Potsdam und BezTag-Abg. 1959 - 63 Sekr. des Bundesvorstandes und Mitglied im Präsidium des FDGB, 1966-71 Kaderleiter im Staatssekretariat für gesamtdeutsche (ab 1967 westdeutsche) Fragen, ab 1971 stellv. Abteilungsleiter im ZK der SED.

³⁵ "Gerard" = Arthur London, zusammen mit Franz Marek und Otto Niebergall im Dreierkopf der TA in Paris, vgl. Anm. 44.

³⁶ "Estella", "Estelle Galle" = Beauftragte der MOI für die Südzone.

³⁷ Gemeint ist Louis Brunot, Vertreter der französischen Direktion für Südfrankreich in Paris. Im Sommer 1943 Leiter der MOI. Vgl. SAPMO BArch, ZPA, Sgy9/V231/4/23.

³⁸ „Claude“ = Walter Beling. 1940 Mitglied der Leitung der KPD in Frankreich. Vereinbarte im Januar 1941 in Paris mit der KPF eine gemeinsame antifaschistische Tätigkeit. Quelle: Belings Darstellung über seine Tätigkeit in der französischen Résistance in: SAPMO BArch, ZPA, NY 4072/147.

³⁹ Kreikemeier = Willi Kreikemeyer. Er wurde am 11. Januar 1894 in Magdeburg geboren. 1913 Mitglied der SPD, 1917 der USPD, 1920 der KPD. Seit 1922 hauptamtlicher Mitarbeiter der KPD, emigrierte er 1933 ins Saargebiet, 1935 nach Paris, 1936 Mitglied der Internationalen Brigaden in Spanien, 1939 in Frankreich interniert, 1940 Flucht nach Marseille, Betreuung von internierten KPD-Mitgliedern in Zusammenarbeit mit Noel H. Field, 1946 Übersiedlung nach Ost-Berlin, Generaldirektor der Reichsbahn, 1950 wegen seiner Kontakte zu Field verhaftet. Er verstarb 1951 in der Haft. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 195 ff. Zu Kreikemeyer vgl. auch Kießling, Wolfgang: Willi Kreikemeyer, der verschwundene Reichsbahnhof, Berlin 1997.

⁴⁰ Käthe = Käthe Dahlem geb. Weber. Ehefrau von Franz Dahlem. Verbindungsfrau der Parteileitung in Südfrankreich zu den im Lager Le Vernet internierten ZK-Mitgliedern. 1945 Übersiedlung nach Ost-Berlin. 1953 wurde gegen ihren Mann und sie ein Parteiverfahren eröffnet. Käthe Dahlem wurde der Kontakte zu Noel. H. Field beschuldigt. 1956 wurde sie gemeinsam mit ihrem Mann rehabilitiert.

⁴¹ Die Verhaftung erfolgte aufgrund verschärfter Kontrollen, die nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion durchgeführt wurden. Nach den Aussagen Belings muß dies gegen Ende 1941 gewesen sein. Beling verbrachte einige Monate im Lager Le Vernet, floh kurz vor seiner Deportierung nach Deutschland und schloß sich dem Maquis an. Quelle: Anm. 38.

ausdrücklich festgelegt war, daß Lex nicht Mitglied der Ltg. sein soll. Diese Tatsache war ihm bekannt, was aus der Befragung hervorging. Also war seine Handlung eine Täuschung der Genossen im Süden und des Z.K. der K.P.F.⁴²

2. Der Überfall gegen Sowjetrußland durch den deutschen Faschismus erforderte, daß alle Genossen im Kampf gegen den Faschismus ohne Schonung der Kräfte eingesetzt werden mußten. Die veränderte politische Aufgabenstellung bedingte es, daß jeder für die Zersetzungsarbeit unter den deutschen Okkupationstruppen brauchbare Genosse oder Genossin eingesetzt wird.

Wenn dem Gen. Lex diese politische Aufgabe in seiner Eigenschaft als Verbindungsmann zu den Konsulaten nicht politisch klar gewesen sein soll, so hat das franz. Z.K. in seinem April-Dokument jeden Zweifel behoben. Das Z.K. der franz. Partei hat festgelegt, daß kein Genosse mehr das Recht hat, in das Ausland zu reisen, sondern hier in Frankreich seinen Kampfplatz ausfüllen muß. (Es versteht sich von selbst, daß solche Genossen von der Mitarbeit ausgeschlossen sind, die körperlich behindert sind. Sprachschwierigkeiten konnten nicht ausschlaggebend sein, da sich in der Arbeit gezeigt hat, daß auch Genossen, die wenig Französisch sprachen, eine ausgezeichnete Arbeit gemacht haben.)

Den Beschluß des Z.K. der franz. Partei mißachtend, hat der Gen. Lex auch nach der Übermittlung des P.-Dokuments solchen Genossen die Ausreise organisiert oder ermöglicht, die unbedingt hätten in Frankreich eingesetzt werden müssen. Es wäre die Aufgabe des Gen. Lex gewesen, sie von der Notwendigkeit des Kampfeinsatzes in Frankreich zu überzeugen.

Genosse Lex vertritt die Auffassung (siehe Protokoll vom), daß auch nach dem Ausbruch des Krieges gegen Sowjetrußland eingetroffenen Visen, Beschlüsse internationaler Körperschaften (MOI) zu Grunde lagen und deshalb die Genossen fahren mußten. Diese Auffassung ist nicht richtig; sondern die Abfahrt von Genossen wurde vor Ausbruch des Krieges gegen die S.U. eingeleitet. Da sich inzwischen die politische Situation verändert hatte, waren auch die Ausreisevisen nicht mehr zu benutzen. Der Gen. Lex hatte nicht das Recht nach Ausbruch des Krieges gegen Sowjetrußland bei den Konsulaten vorzusprechen, oder einen diesbezüglichen Schriftwechsel zu führen (ausgenommen solche Genossen, die für den Einsatz absolut unbrauchbar waren).

⁴² Dieser Absatz ist im Original von Herbert Müller gestrichen.

Der Gen. Lex hatte nicht den Willen, aus der politischen Situation die Folgerungen zu ziehen. Im August 1942, als die Gen. Käthe vom Drängen der Gen. berichtete, das etwas geschehen müsse, um den Anforderungen von Paris Rechnung zu tragen, hat er dies als revolutionäre Ungeduld abgelehnt (siehe Protokoll Käthe 2.7.1945) und erklärte, solange ich nicht weiß, ob das Dokument echt ist, sende ich keine Leute nach Paris (siehe Protokoll Aussagen Lex am 3.7.1945). Der Krieg gegen die Sowjetunion wütete schon über ein Jahr. Das April-Dokument der franz. Partei ist schon 5 Monate in seinen Händen und noch immer steht die deutsche Mitgliedschaft in der Zone Süd Gewehr bei Fuß. Da Lex das Vertrauen zur franz. Partei versucht zu untergraben und die deutschen Genossen, die in Paris unter schwersten Bedingungen ihre Pflicht erfüllen, verleumdet.

3. Der Gen. Lex hat zu der Gen. Estella, der Beauftragten der MOI für die Zone Süd, die das April-Dokument der franz. Partei überbrachte, die Verbindung abgebrochen, da er das April-Dokument als eine Provokation bezeichnete.

Da die Gen. Estella in dem Dokument als die Verantwortliche für die technische Durchführung des Transportes der Genossen nach der besetzten Zone bezeichnet war, so bedeutete der Abruch der Beziehungen eine Sabotage in der Anweisung der P.

4. Lex lehnte den Brief des Dreierkopfs der T.A. vom 20. April 42 ab, da dessen Inhalt wiederum auf dem April-Dokument basierte.
5. Das franz. Zentralkomitee beauftragte den Gen. Sally, nach Marseille zu fahren, um Lex abzusetzen, eine neue Leitung einzusetzen und diese Leitung mit der Gen. Estella als Leiterin der MOI zu verbinden. Lex hat den Genossen Sally nicht empfangen, auch nicht ein anderes Mitglied der Leitung geschickt, um die Beschlüsse des Z.K. der franz. Partei entgegenzunehmen und die Grundlage zu einer Lösung zu schaffen. (Lex erklärt vor der U.K im Aug. 42, als man ihn befragte, warum er oder ein anderes Mitglied der Ltg. sich nicht bemühte, mit dem Gen. Sally, der unter so schweren Bedingungen die Demarkationslinie überschritt, eine Aussprache herbeiführte: „Jeder, der kommt und dekretiert, den empfangen ich nicht. Wenn früher zu mir einer auf die Redaktion gekommen wäre, um zu dekretieren, hätte ich ihn durch den Portier herausschmeißen lassen.“)
6. Lex bezeichnet das Dokument als eine Provokation oder als provokationsähnlich. Er spricht davon, daß der Gen. René⁴³ nicht die richtige Verbindung zum Zentralkomitee der franz. Partei hätte, daß es in der franz. Partei zwei Fraktionen, Spitzel usw. gebe; deshalb man wachsam sein müsse. (Siehe Protokoll Estella: „Wenn Du von der franz. Partei

⁴³ „René“ = „Gaston“ = Otto Niebergall (Anm. 33).

kommst, empfangen ich Dich nicht.“ Oder: „Die franz. Partei hat mir nichts zu sagen, nur das deutsche Z.K.“

Da alle Zeugen, die in dieser Zeit mit Lex in Verbindung waren, gleichlautende Ausführungen gemacht haben, hält es die U.K. für erwiesen, dass die Tendenz der Ausführungen von Lex in dieser Richtung verlaufen sind.

Statt die Autorität der franz. Partei in der schweren illegalen Zeit zu erhöhen, den Genossen Mut zu geben, in den Reihen der heldenhaften illegalen Kämpfer zu stehen, hat er Mißtrauen gesät.

7. Die U.K. erklärt, daß es unzulässig ist, daß Lex versucht, aus seiner Haltung zu den entscheidendsten politischen Fragen eine Auseinandersetzung Lex-René zu machen, sondern stellt fest, daß Lex den Kampf geführt hat gegen die Komm. Partei Deutschlands und gegen die ruhmreiche franz. Komm. Partei.

Nachdem der Gen. Claude im Dez. 40 und Januar 41 mit der dem Sekretariat des franz.

Z.K. alle Einzelheiten festgelegt hat betreffs der Zusammenarbeit der franz. P.-Leitung mit den deutschen Kommunisten, wurde der Gen. René auf Beschluß der Leitung von Toulouse mit Zustimmung der sich in Vernet befindlichen Z.K.-Mitglieder als Verantwortlicher mit einem Stab von Mitarbeitern beauftragt, in Paris zu arbeiten.

Das Sekretariat des franz. Z.K. ernannte den Gen. Louis (Brunet) als direkten Instrukteur des Sekretariats des Z.K. für die deutsche Arbeit. Um die Arbeit aller Emigrationsgruppen in der deutschen Arbeit zu koordinieren, wurde ein Dreierkopf für die T.A. gebildet.

René Pol.

Gerard Org. (Tscheche)

Agit-Prop. (Österreicher)⁴⁴

Daneben wurde die MOI (ausländische Sprachengruppe) aufgefordert, alle Genossen für die Zersetzungsarbeit durch Flugblattverteilung und die der deutschen Sprache mächtigen Genossen für die mündliche Zersetzungsarbeit einzusetzen.

Die franz. Komm. Partei gab an die Sektionen ihrer Partei Anweisung, durch zur Verfügungstellung geeigneter Kräfte diese Arbeit zu unterstützen.

⁴⁴ Im Juni 1941 hatten sich die Vertreter der KPD, der KPÖ und der KPÖ auf eine enge Zusammenarbeit im Rahmen der TA festgelegt. Innerhalb des TA-Führung übernahm der Vertreter der KPD (Otto Niebergall) die politische Leitung, der Vertreter der KPÖ („Gerard“ = Arthur London) die Organisation und der Vertreter der KPÖ („Leo“ = Franz Marek) die Verantwortung für die Agitation unter der deutschen Wehrmacht. Quelle: Erinnerungen von Otto Niebergall (Anm. 9), S. 37.

Die zentrale Verantwortlichkeit der franz. Komm. Partei stand außer Frage. Es stand außer Frage, die Notwendigkeit des Einsatzes aller sich in Frankreich befindlichen ausländischen Kommunisten. Es stand außer Frage, daß die Aufgabe, den Kampf zu führen gegen die Okkupationstruppen, ihre Zersetzung zu bewerkstelligen, überhaupt die politische Aufgabe war, die für die Kommunisten stand. Dieser Aufgabe mußte alles andere untergeordnet werden.

Mit der politischen Aufgabestellung mußte auch die Bedeutung (politisch und organisatorisch gesehen) der Genossen wachsen, die in der Besatzungszone im engen Einvernehmen mit dem Sekretariat der franz. Partei und den Bruderparteien in der ersten Frontlinie standen. Es kam der Leitung im Süden nur noch Etappenaufgaben zu:

Fronttruppen zur Verfügung zu stellen

Die moralischen und politischen Voraussetzungen zu schaffen für den Einsatz dieser Truppen.

Kranke und nicht einsatzfähige Genossen ins Ausland zu senden.

Es war ganz natürlich, daß in erster Linie die deutsche Emigration, die noch in großer Anzahl (1941/42) im Süden war, für diese politischen Aufgaben eingesetzt werden mußten.

Es ergab sich der merkwürdige Umstand, daß zwar die österreichischen, tschechischen, polnischen und rumänischen Kommunisten in wachsender Zahl in der Nordzone eingesetzt werden konnten, aber die deutschen Genossen in keinem Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl in Frankreich eingesetzt wurden.

Ausgezeichnete, politische und militärische Kader der deutschen Komm. Partei wurden auch nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion nach Übersee geschickt.

Laut dem Antrag des Arbeitskollektivs in Paris als Ergebnis einer Besprechung vom November 1941 in Paris, hat das franz. Z.K. die Zustimmung zur Schaffung einer P.-Leitung außerhalb des Rahmens der T.A. gegeben.⁴⁵ Diese Entscheidung entsprach den politischen und organisatorischen Bedingungen der Situation (Wir verweisen auf die Stellung des Gen. Claude, der vor der U.K. erklärte, daß sie Leitung der Partei nur in Paris bei dem franz. Z.K. sein konnte.).

René und die P.-Leitung in Paris handelten in voller Verantwortlichkeit. Es war die Pflicht der Genossen im Süden, diese P.-Leitung mit ihrer vollen Kraft zu unterstützen.

⁴⁵ Sie sollte kommunistische Widerstandsgruppen in Westdeutschland aufbauen. Zunächst nannte sie sich Landleitung, ab Mai 1942 dann Westleitung der KPD. 1941 gehörten ihr Paul Grasse, Paula Nuding, Sally Grünvogel, Else Fugger und Alfred Spitzer an. Die Anleitung erfolgte durch Otto Niebergall und Erna Stahlmann, später durch Willi Knigge. Quelle: Erinnerungen von Otto Niebergall (Anm. 9), S. 34.

Das Sekretariat der franz. Komm. Partei hat angeordnet mit Zustimmung der deutschen P.-Leitung, daß der Genosse Lex sofort seiner Funktion enthoben wird und eine neue Leitung zu bilden ist. Das Recht einer solchen Maßnahme kann weder dem franz. Z.K: noch der deutschen P.-Leitung in Paris bestritten werden.

Aber erst im September 1942 tritt der Genosse Lex „freiwillig“ von seiner Funktion zurück, unbekümmert darum, daß er bereits seiner Funktion enthoben war.

8. Der Genosse René war der politische Leiter der T.A., er war der Verbindungsmann zur franz. Partei. Der Genosse René war durch Zustimmung der franz. Partei der verantwortliche Leiter für die deutsche Arbeit.

Der Gen. Lex hat auf seinen bloßen Verdacht hin, daß René das April-Dokument „fabriziert“ habe, die übelsten Verleumdungen über den Gen. René ausgestreut: Der Genosse René sei nicht mehr echt und daß man den Gen. Claude über den Gen. Gaston hinweg mit dem franz. Z.K. in Verbindung bringen müsse. René sei auf die Propagandalinie der Nazi gekommen, René sei ein linker Einpeitscher der Schubert-Politik.⁴⁶ Lex schreibt am 5.1.1943 einen Brief an den Gen. Kreikemeier und Studenten-Karl,⁴⁷ worin er den Gen. René wie folgt bezeichnet: René ist für mich keine Instanz, der gegenüber ich Rechenschaft schuldig wäre.

Aber René wird auf seiner Forderung bestehen und „notfalls“ selbst das Dokument verfassen.

Er (R.) läßt nur seine Meinung gelten und will mit einem Justizmord an mir seine Unterlassung und Fehler in Vergessenheit bringen. Seine bonapartistische Linie in der Emigration durchsetzen.

Ständiger Mißbrauch der Autorität der franz. Direktion.

Man muß das Spiel eines Größenwahnsinnigen mit der Partei beenden.

Er soll dort oben seine Arbeit leisten, zu der er einzig und allein abkommandiert wurde.

⁴⁶ Gemeint ist Hermann Schubert. Er wurde am 26. Januar 1886 in Lengfeld geboren. 1912 Mitglied der SPD, 1917 der USPD, 1920 der KPD, 1924 MdR, 1924-1933 MdL Preußen, 1931 Leiter des Bezirkes Wasserkante, als enger Freund Thälmanns wurde er 1932 ins Politbüro berufen. Schubert, der die ultralinke Politik Thälmanns fortsetzen wollte, spielte zunächst auch in der Emigrations-KPD eine entscheidende Rolle. Durch die Schwenkung der Komintern verlor er jedoch 1935 jede Basis. 1937 wurde er in Moskau verhaftet, am 22. März 1938 zum Tode verurteilt, wurde er erschossen. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 291 ff.

⁴⁷ "Studenten-Karl", auch "Jugendkarl" = Walter Hähnel, geb. 12. April 1905 in Chemnitz, 1920 KJVD, spätestens 1925 KPD, Mitglied ZK, 1935 UdSSR, Teilnahme an sog. Brüsseler Konferenz, Wiederwahl ins ZK der KPD, danach eigentlicher Vors. der kollektiven KJVD-Führung und ihr Kaderleiter. 1938 Frankreich, Delegierter auf sog. Berner Konferenz, bei Kriegsbeginn in Illegalität, August 1940 Mitgründung der Toulouser KPD-Leitung, ab 1941 Redaktion der illegalen Zeitung *Soldat im Westen*, September 1943 Mitgründung NKFD/W. 1945 Rückkehr in SBZ, hauptamtlicher Mitarbeiter des ZK der KPD und des PV der SED. Quelle: BHB (Anm. 28).

Je weniger er in unsere Arbeit hineinschaut, desto besser für die Arbeit und ihre Sicherung.

Man muß sein ganzes Verhalten einer ernsten Prüfung unterziehen, um zu seiner endgültigen Einschätzung seiner persönlichen und politischen Absichten zu kommen.

Wahrt unsere bisher vorbildliche Einheit am Ort, also mit Lex gegen die deutsche und franz. Partei.

Kann man schlimmer gegen eine P.-Leitung hetzen, als dies durch den Gen. Lex geschieht. Das ist die Sprache eines P.-Feindes, der mit der Ausstreuung aller Art von Verdächtigungen gegen einen verantwortlichen P.-Genossen während der Illegalität, das Vertrauen zu den deutschen und franz. Genossen untergräbt. Einheit in Marseille mit Lex - gegen die Einheit im Kampf gegen den Faschismus, ist die Parole. Es ist ein Doppelzünglertum, wenn Lex behauptet, ich wollte ja senden, aber ich hatte keine Adresse. Ein Genosse, der die Absicht hat, der P. zu helfen und seine Aufgaben erfüllen will, handelt anders.

Der Gen. Lex ist wegen:

Sabotage der Arbeit unter den deutschen Soldaten;

Verleumdung des Z.K. der franz. Kommunistischen Partei und deutschen Partei

Wegen Zersetzung unter der deutschen Mitgliedschaft

aus der Kommunistischen Partei

auszuschließen.

Der Gen. Lex kann sich nicht darauf berufen, daß er nicht wußte,

daß das „provokatorische“ Dokument nicht von René stammt;

daß die Genossin Estella die Vertreterin der MOI war;

daß die Verbindung der deutschen Genossen in Paris zum Sekretariat des franz. Z.K. die richtige war;

daß der verantwortlich politische Leiter der T.A. und der deutschen P.-Leitung kein Agent der Nazis war,

sondern der Genosse Lex hat Jahre und Monate verleumdet und Zweifel in die Mitgliedschaft getragen. Auch während der Untersuchung durch die Kommission ist Lex nicht von seiner Meinung abgerückt.

Die U.K. hält es für angebracht, den Genossen, die in schweren illegalen Kampf in der T.A., in den Maquis und deutschen Freischärlern ihre revolutionäre Pflicht als Kommunisten erfüllt haben, die Anerkennung auszusprechen. Sie haben die Ehre der deutschen Partei

aufrechterhalten, so daß das Sekretariat der franz. Komm. Partei in ihren Dokumenten, nur von einer Gruppe Lex sprechen kann, die den Kampf gegen den Faschismus sabotierte.

Dokument 2⁴⁸

Untersuchungskommission in der Angelegenheit Lex.

Befragung Lex am 19.6.45, durch Müller, Becker und Pries

Franz Dahlem⁴⁹ gab mir 1940 den Auftrag über Käthe und dem Bruder⁵⁰ von Franz Dahlem, daß ich das Höchstmaß von Aktivität entwickeln soll, um den deutschen Genossen die Ausreise aus Frankreich zu organisieren. Des weiteren die Genossen aus den Lagern zu befreien. Ich war der sogenannte Stützpunktleiter von Marseille. Im Oktober 1940 wurde ich ersucht, in Toulouse an einer Sitzung teilzunehmen. Der Gen. René besprach mit mir die politischen Aufgaben.

Die Tätigkeit der Ausreise war eine nicht angenehme Arbeit, da die Genossen mich sehr bestürmten, um die Visen zur Ausreise zu erhalten. Einen besonders schlechten Eindruck hatten auf mich gemacht Schreiner,⁵¹ Anton Jost, Jutta Lubitsch und Reinhard,⁵² die mich ständig bestürmten, um das Ausreisevisum zu erhalten.

⁴⁸ Die Unterstreichungen (vermutlich von Herbert Müller) in Dokument 2 entsprechen ebenso wie die Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/143-144.

⁴⁹ Franz Dahlem wurde am 14. Januar 1892 in Rohrbach geboren. 1913 Mitglied der SPD, 1917 USPD, 1920 KPD. 1926 bis 1928 Leiter der Organisationsabteilung des ZK der KPD. 1927 Mitglied des ZK und 1928 des Politbüros, 1928 bis 1933 MdR, 1931 Reichsleiter des RGO, 1934 Emigration über Prag nach Frankreich, 1937 gemeinsam mit Marty und Longo politischer Leiter der Internationalen Brigaden in Spanien, 1939 in Frankreich in Le Vernet interniert, nach mehrfache vergeblichen Fluchtversuchen ins Gefängnis nach Castres verlegt, von dort im August 1942 nach Deutschland deportiert, 1945 aus dem KZ Mauthausen befreit, 1946 Mitglied des PV der SED, 1949 des Politbüros, 1953 aller Funktionen enthoben. Dahlem wurde u.a. vorgeworfen, die von Lex Ende organisierte Emigration deutscher Kommunisten gebilligt zu haben, obwohl „sie für den Kampf in Frankreich dringend benötigt wurden“. 1956 zusammen mit seiner Frau rehabilitiert, 1957 wieder ins ZK kooptiert. Franz Dahlem starb am 17. Dezember 1981. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 91 f.

⁵⁰ Gemeint ist Robert Dahlem, Mitglied der KPF und Verbindungsmann zwischen der Pariser Leitung der KPD und dem ZK der KPF. Quelle: Erinnerungen von Otto Niebergall (Anm. 9), S. 32.

⁵¹ Albert Schreiner, Dr. phil., Parteifunktionär, Historiker, geb. 7. Aug. 1892 in Aglasterhausen/Baden, 1910 SPD, 1917 USPD, ab Gründung KPD, Chefredakteur, 1922 Vors. KPD Württemberg, Mitarbeit ZK der KPD, Dez. 1928 KPD-Ausschluß wegen Zugehörigkeit zur KPDO, 1929 KPDO-Reichsleitung, 1933 Emigration Frankreich, 1935 Wiederaufnahme in KPD, Anhänger der Deutschen Volksfront, Offizier in den Internationalen Brigaden während des Spanischen Bürgerkriegs, Sept. 1939 Internierung in Frankreich, zuletzt in Les Milles, Mai 1941 Ausreise nach Mexiko, Dez. 1946 Rückkehr nach Deutschland, SED. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁵² „Ernst Reinhard“ = Alexander Abusch, geb. 14. Febr. 1902 in Nürnberg. Seit Gründung Mitglied KPD, Chefredakteur, 1933 Emigration ins Saargebiet, Delegierter auf sog. Brüsseler und Berner Konferenz, Mitglied der KPD-Leitung Paris, bei Kriegsbeginn Internierung, Juni 1940 Flucht, Mitglied der Toulouser KPD-Leitung, 1941 Emigration nach Mexiko, dort Ausschußmitglied der Bewegung „Freies

Später wurde mir zur Unterstützung der Arbeit der Gen. Leo Zuckermann (Lambert)⁵³ geschickt. Über ihn wurden dann auch die Verbindungen zur internationalen Hilfe in New York hergestellt.

An unsere Adresse kamen nicht nur Visen für deutsche Genossen, sondern auch für die Angehörigen anderer Sprachgruppen.

Ende 1940 kam die Anweisung, eine Liste von 600 Mann aufzustellen, die nach der Sowjetunion fahren sollten. Darin sollten besonders die Spanienkämpfer berücksichtigt werden.

Aus Toulouse kam Koni nach Marseille mit einer langen Liste für Auswanderer. Auf der ersten Liste war der Gen. Niebergall für Amerika aufgeführt.

Wenn legalistische Stimmungen unter den Genossen entstanden sind durch die Auswanderertätigkeit, so trifft die Schuld die Leitung, die mir den Auftrag gegeben hat. Wir waren bestrebt, den Genossen Papiere in die Hand zu geben, durch die sie nach Marseille kommen konnten, um dort zu verschwinden. Ich habe 80% falsche Konvokationen verschickt, nur daß die Freunde der Behörde gegenüber einen Schutz als Auswanderer haben.

Bis Oktober 1941 sind ca. 65 Genossen aus Frankreich ausgereist.

Der Genosse Merker⁵⁴ ist mit dem letzten Schiff am 4. Mai 1942 aus Frankreich ausgereist. Für den 27. September 1942 war die Genehmigung für 33 Genossen eingelaufen, die über Lissabon ausreisen sollten.

Meine Funktion war die eines Laufburschen.

Im März 1941 wurde von Toulouse ein Dokument nach Marseille geschickt; dieses Dokument war von Ernst Reinhard geschrieben. Es ist möglich, daß es sich um das Dokument handelt, das von René und Genossen aus Belgien rekonstruiert worden ist.⁵⁵

Deutschland“, 1946 nach Deutschland zurück, Mitglied SED, Aug. 1950 im Zusammenhang mit der Merker-Affäre aller Funktionen enthoben, 1952 Rehabilitierung, 1954 - 58 Staatssekretär, 1958 Minister für Kultur, im ZK der SED. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 58 f.

⁵³ Leo Zuckermann (Leo Lambert), Dr. jur. Rechtsanwalt, geb. 1905, Mitglied SPD, 1927 KPD, 1933 Emigration nach Frankreich. Bei Kriegsbeginn Internierung, Dez. 1941 nach Mexiko, Ausschlußmitglied der Bewegung "Freies Deutschland", 1947 Rückkehr nach Deutschland, ab 1949 Leiter der DDR-Präsidialkanzlei, ab November 1952 Direktor des Instituts für Rechtswissenschaften Potsdam-Babelsberg. Wurde im Beschluß des ZK der SED zum Slansky-Prozeß in der CSR am 20. Dez. 1952 der zionistischen Abweichungen in der Emigration beschuldigt, Flucht in die BRD, anschließend Niederlassung in Mexiko. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁵⁴ Gemeint ist Paul Merker. Er wurde am 1. Februar 1894 in Oberlößnitz geboren. 1918 Mitglied der USPD, 1920 Mitglied der KPD, 1924 bis 1932 MdL in Preußen, 1926 bis 1930 Mitglied des ZK, 1929 Leiter des RGO. 1930 wegen linker Abweichung aus dem ZK entfernt, 1931 von der Komintern in die USA delegiert, 1934 wieder für die KPD eingesetzt, wurde er in Paris Mitglied der Parteileitung und 1935 wieder ins ZK gewählt. 1939 interniert, floh er 1940 aus dem Lager Vernet nach Marseille und übernahm die Leitung der KPD in Südfrankreich. Mai 1942 Ausreise nach Mexiko, 1946 Rückkehr nach Deutschland. Mitglied des Parteivorstandes der SED, 1949 des Politbüros, 1950 wegen seiner Kontakte zu Noel. H. Field in Frankreich Parteiausschluß, 1952 nach dem Slansky-Prozeß als „Agent“ verhaftet und bis 1956 inhaftiert. 1956 rehabilitiert, aber ohne neue politische Funktion. Merker starb am 13. Mai 1969 in Ost-Berlin. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 221 f.

In dem Dokument hieß es, wir haben eine gemeinsame Stoßrichtung, mit Hitler gegen England. Der Hauptfeind ist der englische Imperialismus. In dem Dokument war die Formulierung vorhanden, es sei eine völlige Veränderung eingetreten. Diese völlige Veränderung war von Reinhard eingefügt worden; es war wohl eine Veränderung eingetreten, aber keine „völlige“.

Wir haben in Marseille beschlossen, diese Resolution nicht zu verteilen. Ich erinnerte mich, daß René bei der Aussprache mit mir in Toulouse erklärte, Morice Thorez⁵⁶ sei in Deutschland, Thälmann⁵⁷ frei im Hotel; die alten Betriebsräte treten in den Betrieben auf. Betreffs Rückwanderung der Genossen nach Deutschland vor dem Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion war ich gegen jede Massenrückwanderung, gegen jeden Zwang, gegen jedes unkontrolliertes Zurückgehen.

Der Genosse René wurde auf drei Monate nach Paris geschickt und sollte dann abgelöst werden durch Claude.

Anmaßung der Westleitung?

Brief von René keine Ausreise.

Ich habe mit René diskutiert.

Betreffs Ausreise der Genossen gab es Fälle, wo wir keine Möglichkeit hatten, die Genossen unterzubringen; dann mußten die Genossen ausreisen, auch wenn sie für die Arbeit in Frankreich noch so notwendig waren.

Dokument 3⁵⁸

Befragung am 21.6.45. Anwesend: Müller, Pries und Becker

Wir haben der Genossin Paula Nuding⁵⁹ geraten, nicht nach dem Ausland zu fahren; sie ist dann nach Paris gegangen.

⁵⁵ Gemeint ist die „Politische Plattform der KPD“ vom 30. Dezember 1939, die nur einige Genossen aus Belgien kannten. Vgl. hierzu die Erinnerungen von Otto Niebergall und Walter Beling (Anm. 9), S. 31, 82.

⁵⁶ Gemeint ist Maurice Thorez, Vorsitzender der KPF.

⁵⁷ Gemeint ist Ernst Thälmann, Vorsitzender der KPD.

⁵⁸ Dokument 3 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/144-145.

⁵⁹ Paula Nuding, geb. 1902, Emigration Frankreich, Internierung in Rieucros und Bompard, ab 1941 Mitglied der KPD-Landleitung und Mitarbeit im Sektor der TA, November 1943 Verhaftung, 1944 Deportation, bis Kriegsende im KL Ravensbrück. Quelle: BHB (Anm. 28).

Laut Brief vom 1.12.41 von René war die Adresse von Cécilie⁶⁰ in Paris gesperrt worden. Der Brief ging nach Toulouse und wurde von uns durch die Genossin Käthe übermittelt.

Warum wurde die Adresse von Cécilie gesperrt? Sie war die einzige Verbindung nach Paris. Cécilie war die Vertrauensperson von Käthe.

Veränderung der Situation.

Verstärkung der Arbeit.

Das letzte Telegramm aus Mexiko kam am 18.9.1942 mit der Aufforderung, 40 Genossen sofort einzuschiffen.

Legalistische Auffassung. Wir haben uns über Kreikemeier mit Helm⁶¹ in Verbindung gesetzt, ob wir Leute in die Schweiz schicken sollen. Helm erwiderte, gut abwägen, wenn senden.

Von der Leitung wurde die Auffassung vertreten, alle Genossen, die nicht in Frankreich gebraucht werden können, sind ins Ausland zu schicken.

Max hat in der Sitzung von Marseille erklärt, Zeugen dafür sind Käthe und Kreikemeier, als wir Otto Kühne⁶² vorgeschlagen für die Arbeit, ihn, Helga⁶³ und Thea über Spanien nach Lissabon zu schicken. Die drei Genossen haben später eine glänzende Arbeit in der TA gemacht. Wenn mir die Österreicher Vorwürfe machen, dann kann ich erklären, daß diese Genossen noch nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion zu mir kamen und mich fragten, ob sie ausreisen sollen oder nicht.

Eine Leitung kann fehlerhafte Beschlüsse fassen, dann hat man die Pflicht, dagegen Stellung zu nehmen.

⁶⁰ "Cécilie", "Cécilie" = Maria Felten = Else Fugger. Parteifunktionärin, Mitwirkung am Aufbau der KPD-Leitung Toulouse. Ab November 1941 Mitglied der Landleitung der KPD, Verhaftung November 1943, zusammen mit Sally Grünvogel. Siehe Anm. 32.

⁶¹ "Johann Helm" = Paul Bertz, geb. 2. Aug. 1886 in Mühlhausen/Thüringen, gest. 19. April 1950 in Chemnitz. 1910 SPD, Spartakusbund, KPD, MdL Sachsen, MdR, 1934 nach Frankreich, in die Schweiz, 1939 Internierung in Le Vernet, Juli 1940 Flucht in die Schweiz, bis Ende 1943 Führer der KPD-Emigration in der Schweiz, Enge Kontakte zu KPD-Widerstandsgruppen in Frankreich, u.a. Zusammenarbeit mit Noel H. Field. Aufgrund seiner Vorbehalte gegen die Bewegung "Freies Deutschland" 1944 Bruch mit offizieller Parteileitung in der Schweiz. Nach Rückkehr im Juli 1945 stellv. Chef der Deutschen Zentralverwaltung für Justiz, März 1946 wegen Opposition gegen Vereinigung von KPD und SPD Ausscheiden als hauptamtl. Funktionär, Nach Selbstmord 1950 wegen Verbindungen zu Field der US-Agententätigkeit beschuldigt. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 73 f.

⁶² Otto Kühne wurde am 12. Mai 1893 in Berlin geboren. 1919 USPD, 1920 KPD, 1925-1927 Mitglied des ZK, 1931-1933 Sekretär der KPD-Reichstagsfraktion, 1933-1945 Exil in Frankreich, in der französischen Résistance im Maquis in den Cevennen, Teilnahme an den Befreiungskämpfen von Nîmes. 1945 Rückkehr nach Ost-Berlin, 1946 SED, Leiter der Hauptabteilung Verkehr der Deutschen Wirtschaftskommission, 1950 als Westemigrant seiner Funktion enthoben. Kühne starb am 8. Dezember 1955 in Brandenburg. Quelle: Weber (Anm. 26), S. 199 sowie Brès, Eveline; Brès, Yvan, Un maquis d'antifascistes allemands en France (1942 - 1944), Montpellier 1987.

⁶³ "Helga" = Irene Wosikovsky, im TA Marseille tätig, im Juli 1943 verhaftet, nach Deutschland deportiert, zum Tode verurteilt und am 27. Oktober 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Quelle: Résistance (Anm. 9), S. 209.

Ich lehne es ab, zu dem österreichischen Freund Emil gesagt zu haben, ein Teil der Freunde stände unter Kaderschutz, die anderen seien krank, die übrigen müßten nach Übersee und die restlichen Genossen seien unbrauchbar. Ich lehne auch ab, gesagt zu haben, „Wir haben schon genug Opfer gebracht.“

Ich erkläre, daß ich nach der Sperrung der Adresse von Cecilie keine andere Anlauf- oder Briefadresse in Paris hatte. Ich habe mich diesbezüglich mit Käthe in Verbindung gesetzt, ob sie eine andere Adresse habe. Ich habe einen befreundeten Rechtsanwalt zu Claude in das Gefängnis geschickt und bei ihm angefragt, ob er eine zweite Adresse für Paris habe, was dieser verneinte.

Lex erklärte, daß er zu dem Genossen Richard⁶⁴ nicht gesagt habe, daß es in der franz. Partei zwei Fraktionen gäbe und daß man aufpassen müsse, daß man sich nicht falsch setze.

Betreffs Berichte der Gen. Estella ersuche ich, den Gen. Runge⁶⁵ zu vernehmen.

Hätte René seine Pflicht erfüllt, uns von dem Bestehen der M.O.I. unterrichtet, hätte René nicht die Täuschung gemacht, wäre alles anders verlaufen.

Betreffs des Gen. Schwung war ich nicht überzeugt, das die Notwendigkeit besteht, ihn nach Paris zu senden. Für die dort zu leistende Arbeit hätte man einen anderen Genossen senden können. Schwung war Mitglied des Zentralkomitees, hatte drei Auswanderer-Visen, Amerika, Mexiko und Kuba. Diese Visen waren Beschlüsse internationaler Körperschaften und waren nicht zufällig angelegt. Die internationalen Beschlüsse waren gültig.

Im übrigen soll man den Gen. Helm befragen über das Verhalten von Schwung im Lager St. Nikola. Schwung ist freiwillig nach Les Milles⁶⁶ gegangen und verblieb im Lager bis zum 2. September 1942, da er unbedingt ausreisen wollte.

(Längere Ausführungen Georges.⁶⁷)

⁶⁴ Gemeint ist Richard Gladewitz, geb. 30. Aug. 1898 in Zwickau, gest. 23. November 1969. 1919 USPD, 1920 KPD, 1933 Emigration in CSR, Grenzarbeit, Delegierter auf sog. Brüsseler Konferenz, Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg als Angehöriger der Internationalen Brigaden, 1939 nach Frankreich, vorübergehend in Belgien, nach Kriegsbeginn in franz. Résistance aktiv, Ende 1943 Mitglied der KPD-Westleitung, NKFD/W-Beauftragter für Paris und Umgebung, Leiter des Frontbüros des CALPO. Juli 1945 Rückkehr nach Deutschland (SBZ), KPD-Kreissek. in Plauen, ab Dez. 1945 Leiter des Nachrichtendienstes der sächsischen Landesregierung und Mitglied der Sächsischen Landeskommission für staatliche Kontrolle, Dez. 1950 in West-Berlin verhaftet, Anklage wegen Menschenraubs für Staatssicherheitsdienst der DDR, Sommer 1951 Freispruch infolge Mangels an Beweisen, 1952 Redakteur, wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁶⁵ Friedrich Runge, geb. 1893, gest. 1961, Österreicher, DSAP-Mitglied, Redakteur, ab 1922 Org. von kommunistischen Presse- und Nachrichtendiensten in vielen europäischen Ländern, 1933 Schweiz, kurz vor Kriegsbeginn in Belgien, Internierung in Le Vernet, später vermutlich nach Großbritannien. Nach Kriegsende Rückkehr in die CSR.

⁶⁶ Das Internierungslager Les Milles bei Marseille war u.a. Ausgangspunkt für die Flüchtlinge, die ein Visum hatten und aus Frankreich ausreisen konnten.

⁶⁷ "Georges" = Heinz Pries (Anm. 28).

Meine Verantwortung, die mit den Ausreisen mir auferlegt wurden, war nicht leicht. Ich erinnere an Jost, Jutta und Reinhard, die mir sehr auf die Nerven gefallen sind. Es war eine richtige Panikstimmung.

Betreffs des Dokuments von April 1942 konnte ich nicht annehmen, daß das Dokument vom Z.K. der franz. Partei war. Ich bin auch heute noch der Auffassung, daß meine Auffassung über das Dokument richtig ist und halte daran fest.

Auf die Frage, ob der Gen. Lex die Genossin Estella kenne, erklärt Lex: „Ich kenne Estella, habe mich mit ihr oft unterhalten, weiß, daß sie in Moskau war und ein altes Parteimitglied ist.

Dokument 4⁶⁸

Befragung Lex vom 23.6.45. Anwesend: Müller, Becker, Pries

Betreffs Abfahrt Kürten, Otto Kühne-Kürten.⁶⁹

Betreffs des Geldes für die Italiener, Abrechnung Käthe und Claude, Leo Lambert 1000 Dollars. (Im Moment keine Aufklärung.)

Auf die Frage, ob es stimme, daß fast eine Million Francs aus Amerika eingegangen seien für die Befreiung von Gallo und Franz Dahlem, erklärte Lex, davon nichts zu wissen. 400000 Frs. seien bei Kreikemeier eingelaufen, aber nicht aus Amerika.

Betreffs des Briefes „Historique“, zugestellt am 21.3.1943 in französisch erklärte Lex, den Verfasser nicht zu kennen. Die Kennzeichnung „buckliger polnischer Jude“ in diesem Brief, war keineswegs diffamierend gemeint, hat nur zur Kennzeichnung dieses Genossen gegolten, da er nur so bekannt war.

Betreffs Verbindung abbrechen.

Einstellung der P.-Arbeit.

Ich habe nie eine oder ähnliche Auffassung vertreten, daß die P. aufgelöst werden soll.

Robert Becker⁷⁰ hat mit Mediko auch gesprochen. Das war der erste Grund des Mißtrauens. Polnischer Genosse, unabhängig in unserem alten Dienst.

Der Genosse Max hat abgelehnt, den Gen. Otto Kühne nach Paris zu holen.

⁶⁸ Dokument 4 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/145-146.

⁶⁹ „Otto Kühne-Kürten“ = Otto Kühne (vgl. Anm. 62).

⁷⁰ Robert Becker, geb. 20.Dez. 1900 in Elberfeld. 1930 KPD, Internationale Brigaden, TA Marseille.

Wir hatten vorgesehen, nach Paris zu senden: Walter Bloch,⁷¹ Studenten-Karl, Kaiser⁷² und Schlesinger.⁷³ Über die Genossen im Süden hatten wir noch keinen Überblick. Gelder: Leo Lambert.

Falsche Kaderpolitik: Wir hatten keine Anlaufadresse in Paris und konnten keine Genossen senden.

Betreffs der Vorwürfe, daß ich noch nach dem Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion Genossen nach Übersee geschickt habe, gebe ich zu bedenken, daß ich alle Fragen allein entscheiden mußte, es gab keine Möglichkeit, die geflüchteten Genossen, oder die aus den Arbeitskompagnien herausgenommenen unterzubringen. Die Gen. mußten deshalb ins Ausland geschickt werden. Wir waren bereit, Gen. nach Paris zu senden, um die T.A. zu verstärken.

Die Genossin Estella hat drei Tage nach dem Gespräch mit mir, betreffend des April-Dokumentes, erklärt: „Lex ist ein faules Element“. René hat nicht begriffen, daß ein Angriff gegen mich ein Angriff ist gegen die deutsche Partei.

Die Papiere, die für die Reise nach Paris notwendig waren, konnten nicht beschafft werden, da uns unbekannt war, welche Papiere dort gebraucht werden.

Das April-Dokument wurde in Marseille durch die Überbringerin niedergeschrieben.

Um den Übergang zu bewerkstelligen, mußten erst Übergangsstellen beschafft werden.

Die Gen. Estella hat mir mit dem April-Dokument gleichzeitig einen Zettel übergeben, auf dem 6 namentlich aufgeführte Genossen standen, darunter der Gen. Merker, die unmittelbar nach Paris reisen sollen.

(Nachdem in dem Dokument Estella als die Verantwortliche für die technische Durchführung der Weiterleitung der Genossen nach Paris festgelegt war, warum hat Lex nicht sofort die Frage der Anlaufmöglichkeiten in Paris und Übergang über die Demarkationslinie gestellt)

Wir hatten in der Zeit noch kein Wort von der MOI gehört.

⁷¹ Walter Bloch, geb. 12. Februar 1910 in Frankfurt/M. KPD, Internierung in Frankreich, Prestatär, TA in Toulouse und Paris seit 1943. Mitarbeit NKFD/W.

⁷² Gemeint ist Ludwig Kaiser. Quelle: Résistance (Anm. 9), S. 83.

⁷³ Gemeint ist Josef Schlesinger, geb. 24. März 1902 in Gäserndorf/Niederösterreich, gest. 20. März 1971 in Berlin-Ost. Buchhalter, 1921 SDAP, 1922 KÖP, Redaktionssekretär *Die Rote Fahne*, Wien, bei Kriegsbeginn Verlagsleiter *Deutsche Volkszeitung* Paris, Internierung, Flucht, Mitglied NKFD/W. 1946 Rückkehr nach Berlin, VVN-Funktionär, stellv. Chefredakteur des VVN-Organs *Die Tat*, Leitung der Abteilung Presse und Information im ZV.

Der Gen. Merker wollte das Dokument verbrennen. Ich habe es ihm aus der Hand gerissen und über Fritz Runge an Helm weitergeleitet. Über Fritz Runge hat Helm mitteilen lassen, daß er dieselbe Stellung zum Dokument habe, wie Lex.

Paul Merker, Käthe, Kreikemeier.

Mitteilung Schwung.

Dokument 5⁷⁴

Befragung Lex am 28.6.45, durch Müller, Pries und Becker.

In Marseille, 12 Genossen. Ich wollte eine schriftliche Information für diese Genossen herausgeben. Merker hat abgeraten.

Ich habe im Februar 1942 einen Aufruf, der über den Moskauer Sender ging und von 60 deutschen Persönlichkeiten unterzeichnet war, mit einigen kurzen Bemerkungen als Rundschreiben zirkulieren lassen. Dieses Dokument erscheint mir für meine politische Haltung in jener Zeit entscheidend.

Das erstmal gesprochen bei Dokumentübergabe.

Kreikemeier war in Marseille der Solidaritätsmann. Ich weiß nicht, welchen Auftrag Kreikemeier hatte, als er von Claude nach Marseille geschickt wurde. Es stimmt, in Marseille gab es kein wirkliches politisches Parteileben. Kreikemeier hat Kritik geübt, der ich entgegengetreten bin. Es gab eine Spannung zwischen uns, die sich aber später geglättet hat.

(Warum kein Rendez-vous mit Kreikemeier, der ein wichtiger Mitarbeiter war?
Warum keine direkte Verbindung zu Lex; fast ein Jahr nur über Thea?)

Lex erklärte, Kreikemeier war legal und ich illegal.

Betreffs des Dokuments erkläre ich noch einmal, wenn es nach Paul Merker gegangen wäre, wäre es verbrannt worden.

Betreffs Empfang, Auftreten und Ausführungen von Sally in Marseille, ersuche ich das Protokoll von Thea heranzuziehen.

In der Leitung von Marseille gab es Diskussionen über die Entsendung von Claude nach Paris. Es hat eine Aussprache mit Ferrutschi⁷⁵ stattgefunden, der theoretisch damit

⁷⁴ Dokument 5 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/146-148.

⁷⁵ Gemeint ist Jérôme Ferucci . Rechtsanwalt. Mitglied des ZK der KPF und Verbindungsmann von Lex Ende zur französischen Partei. Vgl. Kießling (Anm. 2), S. 63.

einverstanden war, daß Claude auf seinem Weg fahre. Die Verhandlungen waren im Gange, als Max nach Marseille kam. Den Gen. Ferrutschi habe ich jetzt, anlässlich des P.-Kongresses in Paris gesehen. Ich frage mich, was hat René über meine Verbindung zu Ferrutschi gesagt.

Auf die Frage, hast Du angenommen, daß die Verbindung des Gen. René oder eines anderen Genossen schlecht ist, oder bestehen Bedenken, gegen den Gen. René und den anderen Genossen wegen ihrer Zuverlässigkeit? Er erklärte, auch das Z.K.-Mitglied der franz. Partei Ferrutschi hat das Dokument als eine Falle bezeichnet. Ich habe das Dokument über Runge an Helm weitergegeben. Dies führte zu Protest von René. Wie kann ein Genosse, der nichts zu befürchten hat, dagegen protestieren? Hier liegt eine Art Größenwahn vor, Genossen, die sich aufspielen wollen. Ferrutschi hat mir eine Antwort über das Dokument erteilt, daß es nicht vom Z.K. stamme. Ein Kurier sollte die schriftliche Mitteilung bringen. Dieser ist jedoch beim Überschreiten der Demarkationslinie verhaftet worden. Ferrutschi hat mir auch mitgeteilt, es gibt kein Verfahren gegen Lex, Lex soll über diesen Sachen stehen und arbeiten. - Jedoch mir blieb verboten zu arbeiten.

Ich habe mir auch die Frage gestellt, ob Gaston noch echt ist, besonders in Hinblick seiner Berichte aus Deutschland (Thorez, Thälmann, Betriebsräte). Ich fragte mich, ist René nicht an die Propagandalinie der Nazis herangekommen, lag in seiner Arbeit nicht eine bestimmte Absicht. Man bedenke, es sollten 300 deutsche Genossen, aufgefordert in einem Zirkular, nach Paris geschickt werden. Den Gen. Paul Merker hat man angefordert, wie man ein Postpaket anfordert. Ich fragte mich, ist das nicht die Fortsetzung einer linken Schubert-Politik. (Bei dieser Gelegenheit schildert Lex, wie ihn Schubert aus dem Saargebiet nach dem Reich holen wollte, er sich jedoch infolge der Vorkommnisse unkonspirativer Art bei der Übermittlung dieser Bestellung beschwerte und dieser Protest dann zur Entlarvung von Schubert als Agent führte. Aus all diesen Gründen resultierte mein Vorschlag, daß Claude über Gaston hinweg und ohne Gaston zu verständigen, nach Paris fahren sollte. Als Helm mitteilte, René-Geschichte regeln, habe ich verstanden, Konflikte regeln. Dieser Bescheid Helms war eine große Hilfe.

Ich habe mich getäuscht, als ich annahm, die ganze Angelegenheit durch Max regeln zu können. Das war ein Versuch am falschen Objekt.

Nachdem ich aus der Leitung in Marseille ausgeschieden war, habe ich mit niemandem gesprochen. Ich habe mir gedacht, sollen sie die Arbeit machen. Macht Euere Pflicht, ich gehe den Weg allein.

Claude sollte mit Max in Paris Verbindung halten, ohne daß René weiß, daß Claude angekommen ist.

Eine Bereinigung der Angelegenheit wäre noch möglich gewesen, wenn Max in Paris eine bolschewistische Berichterstattung gemacht hätte.

Betreffs des Briefes vom 6.11.42 ersuche ich, meinen Bericht nachzulesen.

Betreffs meiner Biographie erkläre ich, daß diese unwahr ist und man verfolgt damit einen bestimmte Zweck.

Ich habe mir das Bein gebrochen auf dem Spicherer Berg.⁷⁶

Zwei Genossen sind nach Paris gegangen, sind aber wieder zurückgekommen.

Dokument 6⁷⁷

Befragung Lex am 3.7.45. Anwesend: Müller und Becker

Ich bitte, den Genossen Schwung darüber zu befragen, daß Sally den österr. Genossen bereits seine Aufträge erzählt hatte, bevor er mit mir sprechen konnte. Ich habe mir nach dem Dokument die Frage vorgelegt, was ist in Paris los.

Die Protokolle, die Thea über die Unterhaltung mit Sally in Marseille gemacht hat, wurden von Claude und Kreikemeier gelesen.

Ich erkläre noch einmal, daß auf Grund meines wachsenden Mißtrauens gegen René ich der Auffassung war, daß Claude auf der eigenen Linie nach Paris fährt. Betreffs des Dokuments ist es richtig, daß darin festgelegt war, daß die technische Seite durch die Gen. Estella geregelt wird.

Wenn die Gen. Käthe sagt, daß der Gen. Merker im Februar 42 noch keine Kenntnis des Briefes vom 1.12.41 hatte, stimmt dies nicht, ich habe Merker innerhalb 8 Tagen nach Eintreffen des Briefes davon unterrichtet. Der Brief kam zwischen Weihnachten und Neujahr 1941 in meinen Besitz. Ich habe die nächste Gelegenheit benutzt; um mit Merker zu sprechen.

Ich erinnere mich eines Gesprächs im August 1942 mit der Gen. Käthe, in dem sie mir berichtet, daß Adolf⁷⁸ dränge, daß etwas geschehen muß, um die Arbeit in Paris zu

⁷⁶ Vgl. Dokument 42 (Anm. 26): Nach seiner Emigration 1935 ins Saargebiet sollte Ende auf Beschluß des Politbüros der KPD wieder zur Arbeit ins Reich fahren. Laut Wehner sabotierte er jedoch diesen Beschluß, in dem er sich den Fuß verstauchte: „Ich erinnere mich, daß festgestellt wurde, daß Breuer in gewisser Weise die Festlegung der parteifeindlichen Konferenz der Versöhnler erfüllt, die vorsahen, die Entsendung ihrer Kader ins Land zu umgehen“.

⁷⁷ Dokument 6 wird hier in der von Herbert Müller handschriftlich korrigierten Version wiedergegeben. Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen entsprechen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/148-149

⁷⁸ Alfred Adolph, geb. 30. Juli 1895 in Sommerfeld/Niederlausitz, gest. 27. April 1959 in Berlin-Ost. Dreher. 1920 KPD, 1933 Prag, später Moskau, Rotterdam, Paris. 1938 politischer Flüchtling in der Schweiz, Ausweisung wegen politischer Tätigkeit, ab August 1940 Mitarbeit in KPD-Leitung Toulouse. Ab 1943 Mitarbeit der vom NKFD/W hg. Zeitschrift *Soldat am Mittelmeer*. Bis Oktober 1944 Sprecher der

verstärken. Da habe ich erklärt, wir können keine Leute senden, solange die Herkunft des Dokuments nicht geklärt ist.

Es stimmt, daß ich gesagt habe, dies ist revolutionäre Ungeduld.

Auch Sally hatte keine Anlaufadresse für Paris mitgebracht.

Auf die Frage, wie es kam, daß der Gen. Sally in Marseille acht Tage auf einen Treff gewartet hat mit Lex und die Verbindung zur deutschen Partei erst 2 Tage vor der Abfahrt erhielt, erklärte Lex, wir hatten keine Information, das Sally kam und die Verbindung zu uns wurde erst durch die ausländischen Freunde hergestellt.

Auf die Frage, was damit gemeint ist, daß er von einem Fall Lange⁷⁹ gesprochen habe, wer ihm davon Mitteilung gemacht und welcher Art die Mitteilung war, erklärte er: Dieser Lange war in Paris. Unter den österr. Genossen sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Den Namen desjenigen, der mir dies mitteilte, kann ich nicht nennen.

Frage: Was war in Montauban?

Antwort: In Montauban wurde anlässlich der Verhaftung öster. Freunde eine Auswandererliste gefunden, auf der sich auch der Gen. Niebergall befand.

Frage: Was war die Angelegenheit Grossmann,⁸⁰ Lyon?

Antwort: Dieser Genosse ist auf einen Lockspitzel hereingefallen. Dadurch Verhaftung österr. Freunde. Wer mir diese Mitteilung gemacht hat, weiß ich nicht mehr, jedenfalls war es kein deutscher Genosse.

Frage: Was weiß der Genosse Lex von der Unterredung Estella und Claude von der Verhaftung des letzteren.

Antwort: Bei dieser Unterredung wurde besprochen die Organisierung der Befreiung der Genossen aus Castre. Des weiteren die Schaffung einer Hilfsorganisation für die Kommunisten im Lager aller ausländischen Sprachgruppen. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee gebildet, in das von uns Robert Becker abgestellt wurde.

Dokument 7⁸¹

deutschen Sendungen Radio Toulouse. Sept. 1946 über Paris nach Berlin. Ab 1947 Chefredakteur, ab 1949 Leiter im Suchdienst für vermißte Deutsche in der SBZ, ab 1951 Hauptgeschäftsführer der Werbefirma DEWAG, Angehöriger des Staatssicherheitsdienstes, führend am Aufbau des Agentennetzes in der BRD beteiligt. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁷⁹ "Lange" = Otto Niebergall.

⁸⁰ Oskar Großmann, Österreicher. geb. 4. Febr. 1903 Tepplitz/Nordböhmen, KJVÖ, Mitglied der Wiener Leitung, Redakteur *Die Rote Fahne*, Vermutlich ab 1934 ZK-Mitglied der KPÖ, Delegierter auf 7. Weltkongreß der Komintern, 1938 Emigration Paris, ab 1942 Leitungsmitglied der TA in Lyon, Redaktionsleitung der illegalen Zeitung *Soldat am Mittelmeer*, Mai 1944 während Partisanenaktion verwundet und erblindet, von Gestapo unter dem Vorwand, die PCF wolle ihn in Sicherheit bringen, aus der Klinik entführt, seitdem verschollen. Quelle: BHB (Anm. 28).

Untersuchungskommission in der Angelegenheit L e x

Genosse Claude (Walter Beling), befragt am 21.6.45 durch Müller Herbert, Heinz Pries und Adolf Becker.

Von der Kommission ersucht, gibt der Genosse Claude einen Überblick über die Emigration im Süden, Entstehung der P.-Ltg. im Süden und Verlauf der Arbeit seit Juli 1940.

Beim Waffenstillstand 1940 befanden sich ca. 1500 Genossen mit Frau und Kindern, davon 200 Genossen, die aus Belgien evakuiert worden sind, in der Südzone. Es zeigte sich, daß nur ein geringer Teil der Genossen französisch sprachen, so daß ihre Verwendbarkeit stark gehemmt war.

Es ist mir nicht erklärlich, warum die Genossen in Vernet die günstige Situation im Juli 1940 nicht benutzten, um aus Vernet herauszukommen.⁸² Es gibt dafür einige subjektive Gründe.

Ich bin im Juli 1940 nach Toulouse gekommen und die Genossen haben sich sofort in einer Gruppe zusammengeschlossen. Ich habe im August 1940 mit Vernet die legale Verbindung über Genossin Käthe erhalten.

Lex wurde im Oktober 1940 nach Toulouse berufen, um mit René seine Arbeit in Marseille zu besprechen.

Die Leitung Toulouse war die Leitung über ganz Frankreich.

Ich bin im Dezember 1941⁸³ nach Paris gefahren, um mit dem franz. Central-Komitee die Verbindung und Arbeitsbesprechung durchzuführen. Die Leitung von Toulouse wurde vom franz. Sekretariat der KPF als die Parteileitung bestätigt. Es wurde festgelegt, daß ein Arbeitskollektiv nach Paris zu entsenden sei, die die Arbeit unter den deutschen Soldaten machen; die Genossen arbeiten im engsten Kontakt mit dem C.C., ihre persönliche Sicherung wird wie die eines franz. Sekretariats gehandhabt.

Die Genossen in Vernet wurden verständigt, die auch im Prinzip den Inhalt der Besprechungen von Paris akzeptierten.

⁸¹ Dokument 7 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/151-153.

⁸² Gemeint sind die im Lager Le Vernet internierten Mitglieder des ZK der KPD.

⁸³ Richtig ist Dezember 1940.

Die Z.K.-Mitglieder in Vernet hatten vorgeschlagen, daß der Genosse René vorläufig nach Paris fahren soll (sachlicher Grund dafür war, daß er nur vorläufig fahren soll, da er nicht genug franz. Sprach). Ich selbst soll in der Südzone bleiben, bis die Genossen aus dem Camp herausgeholt sind. Ich soll später René ablösen.

Gaston sollte den Verbindungsmann zum Z.K. machen. Es war nicht so, daß Paris dadurch die Hauptleitung wurde. Es war ganz natürlich, daß die Leitung Toulouse und die in Paris eng zusammenarbeiten müssen. Ich habe nie eine Mitteilung erhalten, daß ich Genossen nach Paris senden soll.

Die Leitung in Marseille, Lex, Kreikemeier usw., sind nach meiner Auffassung eine unmögliche Leitung gewesen.

Lex ist nur von Mai bis Oktober 1942 voll verantwortlich. Von meiner Verhaftung bis zum Mai 1942 war Merker der politisch verantwortliche Mann.

Ich bin immer der Auffassung gewesen, daß die zentrale Leitung die in Paris sein muß.

Zu dem Dokument kann ich sagen, daß ich es erst gelesen habe, nachdem ich aus dem Gefängnis entlassen wurde. Die politische Aufgabenstellungen des Dokuments waren richtig, der Fehler vom April-Dokument war, daß es zu schematisch war und nicht konkret im organisatorischen.

Es war nicht gut zu sagen, es sind sofort 3-400 deutsche Genossen in Marsch zu setzen und wer nicht kommt, gilt als ausgeschlossen. Man kann nicht die Genossen als Feiglinge bezeichnen, die man aus der Partei ausschließt, wenn sie nicht sofort nach Paris kommen. Es war einfach eine Unmöglichkeit, 3-400 Genossen in Marsch zu setzen.

Nach dem Krieg gegen die Sowjetunion wurden meines Wissens folgende Genossen noch per Schiff weggeschickt: Merker, Jungmann,⁸⁴ Janka,⁸⁵ Otto Berner. Ich habe bei Berner

⁸⁴ Erich Jungmann, Journalist, Parteifunktionär, geb. 31. Juli 1907 Reichenberg/Sachsen. 1920 KJVD, 1927 KPD, 1932 ZK-Mitglied, ab 1932 MdR. Nach Machtübernahme illegale Arbeit in Deutschland, 1935 Teilnahme 7. Weltkongreß, Brüsseler Konferenz, 1937 Frankreich, Delegierter der sog. Berner Konferenz, bei Kriegsbeginn Internierung, März 1942 Emigration nach Mexiko, Mitglied Bewegung "Freies Deutschland" Mexiko, 1946 Rückkehr nach Deutschland, später SBZ, bis 1953 Chefredakteur. Wurde im ZK-Beschluß zum Prozeß gegen die sog. Slansky-Gruppe von 20. Dez. 1952 zionistischer Abweichungen in der mexikanischen Emigration beschuldigt und März 1953 von seiner Tätigkeit suspendiert. 1956 rehabilitiert.

⁸⁵ „Janka“ = Walter Janka. Er wurde am 29. April 1914 in Chemnitz geboren. 1933 politischer Leiter der kommunistischen Jugendverbände im Erzgebirge. 1933 Verhaftung. Bis 1935 Gefängnis und KZ. 1936-1939 Offizier im Spanischen Bürgerkrieg. 1939-1941 Internierung in Frankreich. 1941 Ausreise nach Mexiko. 1947 Rückkehr in die SBZ 1948-1951 Generaldirektor der DEFA, 1952-1956 Leiter des Aufbau-Verlags. 6. Dezember 1956 verhaftet und im Juli 1957 unter dem Vorwurf der „konterrevolutionären Verschwörung gegen die Regierung Ulbricht“ angeklagt und in einem Schauprozeß zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach internationalen Protesten wurde Janka 1960 vorzeitig aus der Haft entlassen. Danach Dramaturg bei der DEFA. Am 23. November 1989 rehabilitierte die SED Janka und machte den Parteiausschluß rückgängig. Am 5. Januar 1990 hob das Oberste Gericht der DDR das gegen Janka verhängte Urteil auf. Janka starb am 16.

vorgeschlagen, daß er hier bleiben soll. Er sollte in die Leitung übernommen werden. Es war natürlich schwer, da der Genosse Berner kein Wort französisch sprach und ein Leitungsmitglied sich doch bewegen muß.

Es war ein Fehler von Lex, die Verbindung zu Estella abzubrechen. Nach dem Dokument war die Genossin Estella als die Verantwortliche bezeichnet worden zur Durchführung der Entsendung der Genossen nach Paris. So hätte Lex müssen mit ihr, trotz seiner Bedenken bezüglich Echtheit des Dokuments, die Entsendung der Genossen besprechen, da auch bei Lex kein Bedenken über die Ehrlichkeit von Estella bestehen durfte. Estella war Lex bekannt als eine zentrale Funktionärin in der Hilfsorganisation.

Wenn ich nicht verhaftet worden wäre, wäre alles anders verlaufen; ich hätte mit Estella alles besprochen und wäre unverzüglich selbst nach Paris gefahren, um dort alles zu klären, was nicht klar gewesen ist. Das Verhalten von Lex war ein großer Fehler.

Paul Merker hat auch bezweifelt, daß das Dokument vom franz. Central-Komitee stammt. Ich kann mich nicht entsinnen, daß er dies Dokument als eine Provokation bezeichnet hat. Betreffs des Dokuments kam eine Mitteilung über Ferrutschi, daß das Dokument nicht vom Z.K. stamme. Mündliche Mitteilungen erfolgten später (Dieser Kurier ist dann beim Überschreiten der Demarkationslinie hochgegangen).

Wenn René gesagt hätte, daß das Dokument von der M.O.I. sei, wäre alles gut gewesen.

Paul Merker hat bezüglich des Dokuments Ausdrücke gebraucht, die ich vor der Kommission nicht sagen will, das soll der Genosse Merker selbst ausführen.

Betreffs Entsendung von Genossen nach Paris erkläre ich, daß man mir bis zum November 1941 geschrieben hat, ich soll keine Genossen senden. Ich hätte Genossen geschickt, aber ich hatte keinerlei Adressen. Es bestand kein Wille, die Arbeit zu sabotieren, da ja ich mit dem franz. Zentralkomitee und den ausländischen Freunden gesprochen habe bei meiner Anwesenheit in Paris im Dezember 1940 bis Januar 1941. Ich bin von der Notwendigkeit dieser Arbeit absolut überzeugt gewesen. Bei dem Besuch Max in Marseille wurde festgelegt, 10-12 Genossen zu entsenden. Eine Adresse zum Anlaufen in Paris wurde nicht von Max zurückgelassen, so daß 5 Monate vergingen, bis die Genossen nach Paris fuhren. Auch bei der Leitung in Paris konnte man nicht der Auffassung sein, daß alle Genossen eingesetzt werden können, da selbst Max vorgeschlagen hat, daß die beiden Genossinnen Helga und Thea auswandern können.

Betreffs Estella haben wir angenommen, daß sie nur Hilfsarbeit macht; wenn wir gewußt hätten, daß Estella für die M.O.I. im Süden verantwortlich ist, wäre das Verhalten der Genossen ein anderes gewesen.

Max und Peter⁸⁶ haben erklärt, sie kommen im Auftrag des Sekretariats der franz. Partei. Das war eine Täuschung.

Auf die Frage, ob der Genosse Claude wußte, daß die Genossin Estella die Vertreterin der Tschechen, Österreicher und Italiener sowie Polen und Deutschen war, erklärte er, daß er der Auffassung war, sie sei die Vertreterin einer Hilfsorganisation.

Claude erklärte, ich bezweifle, daß Lex gesagt hat, ich will mit Estella als Vertreterin der franz. Partei und MOI nicht sprechen.

Über Ferrutschi wurde mitgeteilt, daß von Seiten des Z.K. kein Verfahren gegen Lex bestehe und daß jetzt die Hauptsache sei, an die Arbeit zu gehen.

Ich habe Peter mitgeteilt, ein Verfahren gegen Lex besteht nicht. Peter ist dann später nach Marseille gekommen und hat unterstrichen, daß ein Verfahren bestehe und dies beschleunigt durchgeführt werde.

Dokument 8⁸⁷

Genosse Claude (Walter Beling), befragt am 23.6.45 durch Müller Herbert, Heinz Pries und Adolf Becker.

Ich habe über den franz. Genossen Ferrutschi? im November oder Oktober 1943 erfahren, daß von Seiten des Genossen René keine direkte Verbindung zur franz. Partei bestehe, sondern nur über die MOI.

Betreffs Catalan, Betrieb in Marseille, wurden fast 2 Millionen Franc herausgeholt. Davon gingen 800 000 Frs. an die franz. Partei.

Auf die Frage, wie die Visenbeschaffung im Süden vor sich ginge, erklärte Claude:

Janka: Spuren eines Lebens, Berlin 1991.

⁸⁶ "Peter" = Walter Vesper, geb. 26. Juni 1897 in Wuppertal, Maurer, 1912 sozialistischen Jugend, 1914 Gewerkschaft, Kriegsdienst, 1918 Spartakusbund, Gründungsmitglied der KPD, Parteifunktionär, Delegierter auf 7. Weltkongreß der Komintern und der sog. Brüsseler Konferenz, 1937 - 1939 Internationale Brigaden (Thälmann-Bataillon), 1939 Frankreich, ab November 1940 in Paris im Auftrag der Toulouser KPD-Leitung. Ab Frühjahr 1941 Mitglied der KPD-Leitung. Ab November 1942 Leitung TA Lyon, Oktober 1943 Mitarbeit NKFD/W, Kontakte zum Maquis. 1945 Rückkehr nach Deutschland. Ab Oktober 1946 MdL NRW, 1949 - 1952 MdB. Nach Mandatsniederlegung über Frankreich in die DDR.

⁸⁷ Dokument 8 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/153-154.

„Wir haben nicht Illusionen gemacht. Wir haben die Genossen darüber aufgeklärt, daß es jetzt gilt, eine politische Arbeit zu leisten. In Marseille war eine Atmosphäre zum Kotzen. Ich war froh, wenn ich aus Marseille heraus war.“

Die legalistischen Stimmungen waren stark, die durch das legale Herauskommen von Eisler,⁸⁸ Daub⁸⁹ und Merker noch bestärkt wurden. Wenn gesagt wird, Lex wäre für Auswandern, so ist das nicht richtig. Er hat oft gebeten, ihn seiner Funktion zu entheben, da er bereit wäre, eine politische Arbeit zu machen. Es kam noch nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion eine Aufforderung, und zwar für die Reise nach der S.U., eine Liste aufzustellen, von 600 Genossen.

Auf die Frage, ob Lex Sabotage geübt hat, erkläre ich: Nein.

Es war ein Fehler, daß Lex nicht mit Sally gesprochen hat und wenn er nicht wollte, so hätte er müssen den Genossen Kreikemeier oder einen anderen Freund beauftragen zu ihm die Verbindung aufzunehmen. Das Verhalten von Lex war nicht richtig.

Ich schätze den Genossen René heute so ein, daß er politisch maßlos übertreibt. Es gab bis zum Dezember 1941 in der Pariser Leitung sicherlich Schwächen, so die Beschaffung von Wohnungen, Adressen. Ich frage mich, aus welchem Grunde wurde die Adresse Cécilie gesperrt. Uns war nicht bekannt, mit welchen Papieren wir die Genossen ausrüsten müssen, die nach Paris fahren.

Max hat uns in Marseille mitgeteilt, daß er an uns eine Karte geschrieben hätte; der Absender auf der Karte sollte die Anlaufadresse in Paris sein. Da dies der bisher geübten Praxis widersprach, eine gültige Adresse als Absender anzugeben, wurde dem Absender keine Beachtung geschenkt.

Fünf Monate, nachdem Max in Marseille war, war auch noch nicht ein Genosse abgeholt.

⁸⁸ Gerhardt Eisler, Partei- und Staatsfunktionär, geb. 20. Febr. 1897 in Leipzig, gest. 21. März 1968 in Eriwan. 1918 KPÖ, 1921 KPD, Chefredakteur, bei Kriegsbeginn in Frankreich interniert, April 1941 Emigration nach Mexiko. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁸⁹ Philipp Daub, geb. 21. Jan. 1896 in Burbach b. Saarbrücken. gest. 14. Juli 1976 in Berlin-Ost. Metallarbeiter, 1918 Gewerkschaft und USPD, 1921 KPD, ab 1924 hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär, 1928 - 1931 Politischer Leiter KPD-Bezirk Saar, ab 1932 MdR, 1933-34 Mitglied der illegalen Landesleitung, Abstimmungskampf im Saargebiet. 1935 über Frankreich nach Holland, bis Anfang 1936 Leiter der illegalen Arbeit im Ruhrgebiet, auf sog. Brüsseler Konferenz Wahl zum Mitglied der ZK-Kontrollkommission. 1936 Frankreich, KPD-Vertreter im *Office Sarrois*. Befürworter der Volksfront. Bei Kriegsbeginn Internierung in Le Vernet, nach deutschem Einmarsch Emigration nach New York. 1945 Rückkehr nach Deutschland (SBZ), Vizepräsident der Deutschen Zentralverwaltung für Umsiedler, Leiter der Kaderabteilung des ZK der SED, 1950 - 1961 OB Magdeburg, MdL Sachsen-Anhalt. Quelle: BHB (Anm. 28).

Dokument 9⁹⁰

Genosse Claude (Walter Beling), befragt am 29.6.45 durch Müller Herbert, Heinz Pries und Adolf Becker.

Befragt über seinen Eindruck über das Dokument erklärte Claude:

Das Dokument war ein Rätsel, ich hatte nicht den Eindruck einer Provokation, aber es hat in seinem organisatorischen Teil unmögliche Dinge verlangt. Der erste Teil des Dokuments war absolut politisch richtig. Zweitens war es im wesentlichen an die deutschen Emigranten gerichtet. Es ist unmöglich, das man 300 Mann über die Demarkationslinie bringen konnte und für sie Wohnung zu finden in Paris, war doch unmöglich. Das Dokument bezüglich der Beurteilung der deutschen Genossen entsprach nicht der wirklichen Stimmung der Genossen. Die deutschen Genossen wollten aktiv sein.

Auf den Gedanken, daß die Gestapo oder Parteifeinde dazwischen geschaltet sein könnten, hatte keiner.

Merker hat grundsätzlich abgelehnt, auf der Grundlage des Dokuments Leute zu senden. Ich hatte in die Leitung Paris René, Max das größte Vertrauen und als der Genosse Peter und Max unten im Süden arbeiteten, habe ich mit allen Mitteln ihre Arbeit unterstützt. Max erklärte bei seiner Anwesenheit in Marseille, die Leitung West sei eingesetzt von der Westleitung. Wer die Mitglieder dieser Leitung sind, konnte er nicht sagen. Auf die Frage, ob politische Informationen von dieser Westleitung vorliegen, erklärte Max, daß keine vorliegen. Bei der Besprechung in Marseille erklärte Max, Lex muß verschwinden, 10 Genossen sind sofort nach Paris zu bringen. Max machte mir den Vorschlag, die Leitung im Süden wieder zu übernehmen. Max wollte einen Genossen mitnehmen, was jedoch unterblieb.

Lex hatte eine gute Arbeit gemacht; die franz. Genossen werden ihm das bezeugen.

Der Koffer, der an René geschickt wurde an die Adresse Weiss, wurde von Cäcilie aufgegeben. Die Adresse hat sie mir nicht gegeben. In dem Geldkoffer, der an Graf ging, war kein Brief.

Dokument 10⁹¹

⁹⁰ Dokument 9 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/154.

Genosse Claude (Walter Beling), befragt am 4.7.45 durch Müller Herbert, Heinz Pries und Adolf Becker.

Auf die Frage, mit welchem Auftrag wurde Cécilie nach Paris geschickt, erklärte Claude:

Die Genossin Cécilie hatte echte Papiere, eine Wohnung in Paris und sprach gut französisch. Käthe hatte ihr Vollmacht gegeben, über das deponierte Geld in Paris zu verfügen. René sollte 500 Dollar bekommen, außerdem hatte René Vollmachten, über das sich in Paris befindliche Geld zu verfügen. Die zentrale Leitung Ackermann hat die Genossin Käthe als Kassiererin eingesetzt. Ich erkläre, daß Cécilie mir keine Adresse gegeben hat, sondern selbst den Koffer für René in Toulouse fertig gemacht und abgeschickt hat.

Ich habe bei meiner Verhaftung keine Adresse von Paris vernichtet, sondern das waren Adressen von Genossen aus dem Süden.

Es gab eine Anlauf- und Postadresse „Vidal“. Dort ist jedoch keine Anforderung für Genossen angekommen.

Von der Postkarte mit dem Absender Weiss habe ich erst erfahren, als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde. Auch ich habe nicht die Adresse Weiss gekannt, sondern mir war der Genosse nur als der „Lange“ in Paris bekannt.

Bei meiner ersten Aussprache in Paris mit einem Mitglied des Z.K. hat man von der MOI nicht gesprochen. Auch Cécilie hat nicht davon gesprochen, als sie in Toulouse war.

Ich habe nie daran gedacht, daß Lex René ersetzen sollte.

Auf Grund des Briefes vom 1.12.42 aus Paris war die Adresse von Cécilie nicht dazu zu benutzen. Eine andere stand uns nicht zu Verfügung. Bei meinem ersten Gespräch mit Estella behandelten wir die Aufziehung einer breiten Hilfsorganisation für die internierten Freunde. Ich habe mit Estella weiter Verbindung gehalten. Nie hat sie gesagt, daß sie eine größere Kompetenz hätte. Die MOI war mir vollständig unklar, bis ein Rundschreiben der MOI im November 1943 ankam.

Ich habe mit Käthe Dahlem nicht gesprochen, daß sie sich nicht durch die Pariser Genossen unterbringen lassen soll.

Am 20. April 1942 kam eine Anforderung, wonach 50-60 Genossen nach Paris zu senden seien.

⁹¹ Dokument 10 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv

Dokument 11⁹²

Genosse Claude (Walter Beling), befragt am 7.7.45 durch Müller Herbert, Heinz Pries und Adolf Becker.

Die Karte mit Absender Weiss ist im Februar/März 1942 eingetroffen. Über das Eintreffen dieser Karte habe ich erst im Oktober 1942 erfahren.

Der Genosse Sally hat bei seinem Aufenthalt in Marseille erklärt, falls die Marseille Leitung nicht zurücktritt, wird man in unseren Organen dazu Stellung nehmen.

Von der Pariser Leitung hat man erklärt, daß man 200 Soldaten-Komitees etc., 300 000 Flugblätter monatlich vertrieben werden. Diese Übertreibungen sind linke Abweichung und bedeutet die Fortsetzung der Schubert-Politik durch die Pariser Leitung.

Dokument 12⁹³

Untersuchungskommission in der Angelegenheit L e x

Genosse Kreikemeier befragt am 25.6.45 in Anwesenheit von Herbert Müller, Heinz Pries, Adolf Becker.

Ich hatte schon vor Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion ein Ausreisevisum. Ich habe davon keinen Gebrauch gemacht. Ich war von dem Genossen Dahlem (Vernet) bestimmt worden zur Unterstützung von René (Niebergall) nach Paris zu fahren. Meine Koffer hatte ich bereits nach Paris transportieren lassen, jedoch kam Anweisung von René, daß ich im Moment nicht nach Paris fahren soll. Daraufhin schickte mich Claude zur organisatorischen Arbeit nach Marseille. Ich hatte bei meinem ersten Zusammentreffen mit Lex die ersten Zusammenstöße, da ich kritisierte, daß in Marseille keine P.-Organisation war. Statt in die Leitung zu kommen, wurde ich durch Lex beauftragt, Wohnungen zu beschaffen.

Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/154-155.

⁹² Dokument 11 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/155.

⁹³ Dokument 12 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/157-158.

Dies war natürlich ein Fehler, da ich fremd in Marseille war und man dazu besser einen dort ansässigen Genossen herangezogen hätte. Claude gab mir vor meiner Abreise, die einige Tage nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion erfolgte, den Auftrag, besonders gegen die Ausreiseepidemie zu kämpfen, die sich in Marseille zeigte. Infolge dieser Differenzen wurde ich über ein Jahr von Lex nicht mehr zu einer persönlichen Aussprache mit ihm empfangen. Meine Differenzen mit Lex waren auch der Natur, daß Lex zu Treffs eine Stunde später kam, wogegen ich protestierte. Die Verbindung zu Lex wurde durch Thea aufrecht erhalten, doch da ich in dieser Zeit ca. 1 Million Francs organisierte, darunter allein für Castre zur Befreiung der Genossen Gallo und Dahlem 400 000 Frs. wäre es wichtig gewesen, mit Lex persönlich Verbindung zu haben. Ich habe mich dann mit Paul Merker im April 1943⁹⁴ getroffen. Es wurde eine Leitung geschaffen, bestehend Lex, Verantwortlicher, Kreikemeier Organisation. Ich habe dort zum erstenmal erfahren, daß es Differenzen gab über ein Dokument, das ich bisher nicht kannte. Auch von dessen Vorhandensein keinerlei Kenntnis hatte. Ich erinnere mich, daß Paul Merker sagte, es gibt ein Dokument, dessen Echtheit ernsthaft nachgeprüft werden muß. Lex hat mir über die Art der Differenzen Estella nichts gesagt, ich habe auch nicht gefragt. Eines Tages berichtete Thea, daß der Freund Sally aus Paris eingetroffen sei. Bei dieser Gelegenheit habe ich das erstemal von dem Dokument erfahren und habe sofort protestiert, daß man der Leitung das Dokument nicht vorgelegt hat. Ich habe dann das Dokument gelesen, ich war erschüttert. Ich habe das Dokument vom Standpunkt der Konspiration als schlecht befunden. Ich habe Lex erklärt, wenn er der Auffassung sei, daß in Paris die Gestapo irgend wie in der Organisation sei, dann wäre es unsere Pflicht, erst recht nach Paris zu gehen, um eine neue Leitung aufzubauen. Lex hat diesen Vorschlag abgelehnt. Wir haben dann einen Beschluß gefaßt, daß Claude oder der Studenten-Karl nach Paris fahren soll.

Claude und Lex waren nach meiner Meinung ehrlich erfreut, als der Genosse Max im Oktober 1942 nach Marseille kam.

Die Bedeutung der M.O.I. habe ich nicht gekannt.

Max hat bei seinem Dortsein versprochen, Anlaufadressen usw. zu schicken. Da aber auch dies nicht geschehen ist, habe ich versucht, über die Österreicher an Paris heranzukommen.

⁹⁴ Das muß 1942 gewesen sein, da Paul Merker im Mai 1942 nach Mexiko ausreiste. Siehe Anm. 54.

In Marseille wurde eine neue Leitung gebildet aus Kreikemeier, Walter Breitenfeld⁹⁵ und Walter Friedrich (Lex war aus der Leitung ausgeschieden. Lex hat erklärt, Genossen nach Paris zu schicken, kann man nicht verantworten.

In der Kaderpolitik war auch ich befangen.

In der Leitung, unter der Führung von Lex, wurde gegen Lex der Beschluß gefaßt, Genossen nach Paris zu senden. Lex erklärte, René habe die falsche Verbindungen zur Franz. Partei, er habe (Lex) die richtige - Ferrutschi - .

Ich habe 400 000 Francs erhalten aus verschiedenen Fonds, davon waren 100 000 Frs. von Herrn Filt⁹⁶ persönlich.

Dokument 13⁹⁷

Untersuchungskommission in der Angelegenheit L e x

Genossin Käthe Dahlem befragt am 2.7.45 in Anwesenheit von Herbert Müller, Heinz Pries und Adolf Becker.

Über die Bildung der Leitung in Toulouse wurde mit den Genossen in Vernet über Franz Dahlem gesprochen. Ich hatte die Verbindung zu Vernet. Auf Wunsch dieser Genossen wurde die Leitung zusammengesetzt aus Claude, René, Ernst Reinhard. Es wurde ausdrücklich vermerkt, Lex soll die Verbindung machen mit dem Konsulat in Marseille, er soll nicht Mitglied der Leitung sein. Der Genosse Reinhard hatte nur einen Wunsch,

⁹⁵ Walter Breitenfeld, Offizier, Verbandsfunktionär, geb. 5. Dez. 1903 in Meinersdorf/Sachsen. 1920 Gewerkschaft, 1921 SAJ, 1923 KJVD und KPD. Nach NS-Machtübernahme illegale Tätigkeit, deswegen vom Landgericht Freiberg in Abwesenheit zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, Emigration CSR, Teilnahme als Offizier im spanischen Bürgerkrieg (Thälmann-Bataillon), 1939 Internierung in Gurs, Flucht, Anschluß an Résistance, 1945 Rückkehr in SBZ, 1946 SED, ab 1949 Deutsche Volkspolizei, später Nationale Volksarmee. Quelle: BHB (Anm. 28).

⁹⁶ Gemeint ist Noel H. Field. Geboren am 23. Januar 1904 in London. 1921 Übersiedlung in die USA, 1926 Mitarbeiter des amerikanischen Außenministeriums, 1936 Mitarbeiter des Völkerbundes in Genf, 1938 Mitglied der Völkerbundkommission zur Repatriierung der Ausländer in Spanien, 1940 Leiter des Büros des Hilfswerks des amerikanischen Unitarian Service Committee (USC) in Marseille, Bekanntschaft mit zahlreichen deutschen Emigranten, darunter auch Lex Ende, 1942 bis 1947 Leiter der europäischen Zentrale des USC in Genf. Anschließend Aufenthalte u.a. in Ost-Berlin, Prag, Warschau und Paris. 1949 in Prag verhaftet und nach Ungarn ausgeliefert. Ihm wurde vorgeworfen, der Verbindungsmann zwischen dem amerikanischen Geheimdienst und angeblichen in die osteuropäischen kommunistischen Parteien eingeschleusten Agenten zu sein. Field wurde zum Ausgangspunkt einer fiktiven amerikanisch-titoistischen Verschwörung hochstilisiert, die in Folge des Rajk-Prozesses auch in Prag, Warschau und Ost-Berlin aufgedeckt werden mußte. Field selbst wurde allerdings nie angeklagt, sondern 1954 aus dem Gefängnis entlassen und rehabilitiert. Er entschied sich, in Ungarn zu bleiben und arbeitete als Lektor und Übersetzer. Field starb 1972. Quelle: Hodos, Georg Hermann: Schauprozesse, Stalinistische Säuberungen in Osteuropa, Zürich 1988, S. 58 ff.

⁹⁷ Dokument 13 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/159.

auszureisen aus Frankreich. Lex hatte mehrere Ausreisevisen; er ist jedoch nicht gefahren, da er Auftrag hatte, in Marseille die Ausreiseangelegenheiten zu erledigen. Im Dezember 1941 ist ein Koffer angekommen, betreffs Aufforderung, Leute zu entsenden. Diesen Brief habe ich sofort nach Marseille an Lex weitergeleitet. Als ich im Februar 1942 Lex in Marseille befragte, was er in der wichtigen Angelegenheit dieses Briefes gemacht habe, erklärte er, er habe ihn in die Ablage gelegt. Ich habe ihn befragt, ob er diese wichtige Angelegenheit mit Paul Merker besprochen habe. Ich mußte bei meiner Aussprache mit Paul Merker im Februar 1942 feststellen, daß er den eingegangenen Brief nicht kannte. Es ist ein Koffer mit Geld angekommen, darin war jedoch keinerlei Mitteilung.

Als ich Genosse Lex erklärte, daß Adolf in Toulouse der Meinung ist, daß endlich zur Verstärkung der Arbeit Genossen nach Paris geschickt werden sollen, erklärte er, das wäre revolutionäre Ungeduld. Er hat mir auch das Dokument gezeigt.

Dabei erklärte er mir, er habe die Verbindung zu Estella abgebrochen, da er sich nicht weiter von Estella beleidigen lassen will.

Dokument 14⁹⁸

Genossin Käthe Dahlem befragt am 3.7.45 in Anwesenheit von Herbert Müller, Heinz Pries und Adolf Becker.

Ich weiß, daß man für die Arbeit in Paris sechs Genossen angefordert hatte, darunter war Paul Merker.

Mit Merker habe ich 2mal gesprochen. Dieser stellte die Frage, wen soll man schicken und war der Auffassung, man kann nur Genossen schicken, die sehr gut französisch sprechen. Ich habe mich gefragt, warum greift der Genosse Merker in Marseille nicht stärker ein, um die Entsendung von Genossen zu betreiben.

Auf die Auffassung des Genossen Claude, daß der eigentliche Leiter in Marseille der Genosse Merker gewesen sein soll, erkläre ich, daß Lex diesen Genossen in vier Wochen einmal gesehen hat, also auf keinen Fall Merker leiten konnte.

Claude hatte den großen Mangel, daß er alles allein machen wollte und keine neuen Genossen für die Arbeit herangezogen hat.

⁹⁸ Dokument 14 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/159-160.

Der Genosse Franz Dahlem hat bei einem Besuch meinerseits in Vernet erklärt, „wenn ich herauskomme, gehe ich nach Paris und mache die Arbeit unter den Deutschen.“

Max hat in Marseille gesagt, es muß ein Grenzübergang organisiert werden. Es hat dann aber 6 Monate gedauert, bis die ersten Genossen nach Paris geleitet werden konnten.

Der Genosse Kreikemeier war bereits 1941 abgestellt, um nach Paris zu fahren. Ende 1941 kam jedoch die Mitteilung, daß niemand fahren soll.

Cäcilie (Maria Fugger) antwortete auf meine Briefe nicht mehr. Ich weiß nicht, ob sie die Post für die Genossen in Paris weitergegeben hat.

Es muß eine zweite Adresse für Paris bestanden haben, die jedoch Claude bei seiner Verhaftung vernichtete. Lex hat erklärt, die Adresse ist vernichtet.

Ich habe erst nachträglich erfahren, daß es in Toulouse eine Postadresse Vidal gab. Die Genossin Thea (Saefkow) wohnte dort; ich weiß nicht, ob die eingelaufene Post an Lex bzw. Claude weitergegeben wurde.

Claude hatte zu gleicher Zeit ein Verhältnis mit Cäcilie und Thea.

Es sind 400 000 Frs. gekommen zur Befreiung für Franz und Gallo. Dieses Geld wurde Kreikemeier übergeben.

Als ich in Marseille erklärte, ich fahre auf Anforderung von René nach Paris zu einer Aussprache, erklärte man mir, laß dich nicht unterbringen von denen in Paris (Zusammenhang mit falschen Verbindungen und Gestapo in Paris).

Dokument 15⁹⁹

Untersuchungskommission in der Angelegenheit L e x

Gen. Schwung (Karl)

Befragt durch den Gen. Müller am 5.7.45, ob er bezeugen könne, daß Sally, ehe er mit Lex überhaupt gesprochen hatte, schon den österr. Freunden die Einzelheiten über seinen Auftrag erzählt hätte, erklärte Schwung, daß er keine Kenntnis habe, ob Sally den österr. Freunden gegenüber diese Ausführungen gemacht habe.

Dokument 16¹⁰⁰

Untersuchungskommission in der Angelegenheit L e x

Ernst Graf, befragt am 6.7.45, ob an seine Adresse Post aus Paris gekommen sei.

Genosse Ernst Graf berichtet:

Anfang Mai 1941, vor Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion kam in einem Koffer, kaschiert, ein Brief an, in dem mitgeteilt wurde, daß die 6 Freunde nicht kommen sollen, da im Moment keine Unterbringungsmöglichkeit für die Freunde in Paris vorhanden sei.

Des weiteren wurde Beschwerde in diesem Brief erhoben, daß nach dem Süden von Paris aus mehr Geld geschickt wurde, als vereinbart war (Graf spricht die Vermutung aus, daß die Beschwerde sich gegen Claude richtete).

Ein zweiter Koffer kam im Oktober 1941. Der Koffer wurde in meiner Gegenwart von Claude geöffnet und ich war Zeuge, daß in dem Koffer Geld geschickt wurde. Ob ein Brief sich in dem Koffer befand, habe ich nicht gesehen.

Im April 1942 kam an meine Adresse eine Carte familiale aus Paris. Die Karte trug den Absender „René Weiss“. Außerdem enthielt die Karte die Ankündigungen, daß jemand von Paris nach dem Süden kommt. Ich habe diese Karte an Adolph Toulouse gegeben, der sie, nach seiner Mitteilung, an Käthe weitergab.

Dokument 17¹⁰¹

Material: in den Händen der Kommission

1. Übersicht 10 A.

2. Auszüge aus Protokollen

Mia (23.1.45)

Kreiser (12.1.45)

Roger und Marie-Louise (17.11.44)

⁹⁹ Dokument 15 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/161.

¹⁰⁰ Dokument 16 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/156.

¹⁰¹ Dokument 17 entspricht in Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen bis auf offensichtliche Tippfehler dem Original im Stadtarchiv Ludwigshafen: NL Herbert Müller 104/162-163. Die angegebenen Dokumente befinden sich nicht im NL Herbert Müller.

Erklärung Kreikemeier P.L. Sitzung 17.11.44

Robert Becker 7.10.44

Besuch von Paris Treff

Raab (9.5.45)

Unterhaltung Claude - Blume (25.10.44)

Protokoll Jacques (29.10.44)

3. Zur Angelegenheit Lex (27.11.1942) 6 A

Dokument Louis an das franz. Z.K. betreffs Lex.

4. Stellungnahmen von Kreikemeier zu einigen Angriffen von Lex
(13.6.1945)

5. Protokolle der Unterredung zwischen Lex und Gaston am 29.5.45.

Mitteilung über Einsetzung der Kommission

Beschlußfassung der Kommission

Sprechverbot. Verbot der Verbindung

Bezahlung Lex

Vertreter einer schweizer Zeitung

Untersuchung im Auftrage der P.F.Helm.

6. Materialien zu Flucht aus dem Lager Vernet (Wittman)

Fluchtvorbereitung

Stellung der Toulouser Freunde zur Flucht von Genossen

7. Brief von Lex 5.1. (Abschrift)

8. Erklärungen Käthe vom 4. Juni 45.

9. Bericht Hans Kürten betr. Willi, Claude, Lex.

10. Funktionen und Verantwortung Lex (Marseille)

11. Bericht über Unterhaltung Blume - Claude

Bemerkung Roger

12. Bericht über Marseille (Roger) 3.11.44.

13. Erklärung von K.K. (12.1.45) Kreiser.

14. Arbeit Lex im „Midi Rouge“ als Mitarbeiter

15. Protokoll Aussprache mit Catalan

16. Reisebericht vom 15. bis 26. Oktober 1944

17. Erklärung K.K. (Kreiser) vom 12.1.45

18. Bericht betr. Marseille (Emil Miltenberger)

19. Bericht über Marseille nach der Befreiung.

20. Zwei Flugblätter zur Zersetzung der deutschen Soldaten.
21. Opfer in Marseille.
22. Bericht Miltenberger über Marseille (2.12.44)
23. Bericht Jean - Inge betreffend Marseille.
24. Bericht Chamae (Alfred Benjamin)
25. Zwei Briefe von Lex (30.5.45)
26. Brief von René an die Leitung von Marseille (6.11.42)
27. Dokument von Marseille vom 19.10.42. Aussprache mit Vertretern Paris.
28. Schlüssel zu A.
 - A. Der Konflikt
 - B. AnschuldigungenFragebogen I A

Die Autoren:

Klaus J. Becker M.A. promoviert mit einem Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung an der Fakultät für Philosophie der Universität Mannheim über „Die KPD in Rheinland-Pfalz 1946-1956“.

Annette Roser M.A. promoviert an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Karlsruhe über deutsche Exilanten in Frankreich während des Zweiten Weltkriegs.